F280

Dido.

Trauerspiel in fünf Aufzügen

von

Franz Nissel.

Den Bühnen gegenüber Manuscript.

Wien, 1864.

Verlag von Förster & Bartelmus.

Dido.

Trauerſpiel in fünf Aufzügen

von

Franz Niſſel.

(Für Bühnen gegenüber Manuſkript.)

Wien, 1863.
Verlag von Forner & Bartelmus.

Ex
Bibliotheca Regia
Berolinenſi.

Druck von Breitk. & Härtel.

Perſonen.

Dido, Königin von Karthago.

Hiram, ein Greis aus Tyrus.

Elisa, ein Mädchen im Gefolge der Königin.

Jarbas, König von Gaetulien.

Narbal, ein Krieger des Königs.

Dihobal, Haupt eines Numidierſtammes.

Phanes,
Ardis,
Achas,
} Karthager.

Ein Bote.

Gefolge der Königin, Krieger, Volk von Karthago, Gaetulier, und Numidier.

Erſter Aufzug.

Ein Pallaſt Hyrcas.

Im Hintergrunde gewährt ein offener Säulengang die Ausſicht auf einen Theil der Stadt Karthago und das Meer.

Erſte Szene.

Dido ins Meer hinausblickend; in einiger Entfernung von ihr Hiram und Eliſſa.

Dido.

Ins unabſehbar Ferne tauche dich,
Mein Blick! den Wellen folge, Wolken zähle!
So nährſt du meine Trauer. Nähre ſie!
In ihr nur kann auf Erden Dido ſchwelgen.

Dorthin liegt Tyrus, meines Vaters Stadt.
Dort liegen meiner Jugend ſchöne Träume!
Der Träume ſchönſter ging dort in Erfüllung —
Es leuchtete die Fackel Hymens mir
Zum Bunde, den der Jungfrau Liebe ſchloß

Grab des Sichäus! meines Gatten Grab!
Dort liegst du — dort ſchwingt ſeines Mörders Hand
Das Zepter über meines Vaters Stadt!

Hiram
zu Eliſſa

Sprich zu der Königin. Vergangenheit
Umdüſtert, Schatten werfend, ihren Geiſt.
Es ſoll der Menſch mit quälenden Gedanken
Allein nicht ſein — und Schweigen um ihn her.

Eliſſa

Ein ſinnig heitres Lied will ich ihr ſingen,
Das meine Schweſter jüngſt mich lehrte.

Hiram.

Thu's.

Eliſſa

ergreift eine Leier, die teilnahmlos an einer Säule hängt.

Schmücke dich Mädchen!
Der Blumen Gewinde
Schling Dir in's wallende
Lockige Haar!

Hörſt du die Klänge?
Sie kommen! ſie kommen!
Es nahet der Jüngling,
Er führet dich heim!

Holdes Erröthen
Färbt dir die Wangen,
Glückliches Mädchen — —

Dido,

die wie aus einem Traume erwachend, lange aufgehorcht, entreißt ihr plötzlich in heftiger Bewegung die Leier.

Verſtumme, Echo der Erinnerung!
Nachklänge goldner Zeiten, ſterbet! ſterbet!
Auch ich ſang dieſes Lied, von Hoffnung trunken.
Jetzt möcht' ich ſingen von erſchlagner Freude,
Von der Vernichtung des erreichten Glücks,
Von Liebe, flammender als Todtenfeuer,
Von Treue, die kein Grab im Diesſeits findet,
Von Sehnſucht, deren Durſt kein Lethe ſtillt!

Eliſſa.

Du zürnſt mir, Königin?

Dido.

Dir zürnen? Nein —
Du liebſt.

Eliſſa.

Mehr als ich es vermag zu ſagen —
Doch unausſprechlich bin ich auch geliebt.

Dido

(ſie zärtlich an ſich drückend).

Du Auserwählte! Sel'ge! laß dich küſſen!
Dir wird kein Sturm das junge Glück verheeren.
Kein Blitz aus heitrem Himmel trifft Dein Herz,
Kein Mordſtahl zuckt nach deines Liebſten Leben,
Kein Mörder trägt Karthago's Königskrone.
Dido, die herrſchende, wacht über dich
Und wehrt dem Unrecht und beſchirmt das Recht. —
Du aufgebrochne Knospe, blühe freudig
Im Sonnenſcheine meiner Königsgunſt.
Die Thränen, die ich weinte, werden dir
Zu Tropfen Thau's, die dich erfriſchend netzen.

(Sie küßt ſie nochmals. Dann wendet ſie ſich mit einer plötzlichen Bewegung von ihr.)

Hinweg, mein Blick, vom Antlitz froher Jugend!

(Sie ſtarrt auf's Neue in das Meer hinaus.)

Ihr Meerestiefen! hattet ihr nicht Raum
Für Dido? Wogen! wildempört im Sturm
Warft ihr mein Schiff den Wetterwolken zu,
Als ich von Tyrus flüchtend ſteuerte.
O hättet ihr mich und mein Leid verſchlungen!
Mir wäre beſſer in der Schatten Reich —
Im Reich der Schatten wohnet mein Sichäus!

Hiram.

Doch flehteſt du um Rettung zu den Göttern.

Dido.

Um Rettung, ihr Getreuen, nur für Euch,
Die mir gefolgt, mein düſtres Loos zu theilen.

Hiram.

Und war nicht deine Rettung unſre Zukunft?
Dem Leben fluche nicht; du lebſt für uns.
O Königin! laß deine Seele mich
Dem Sturm entſteuern, der ſie tobend faßt.
Wie ſagteſt du?

(auf Eliſſa zeigend.)

Daß dieſe Blume blühe,
Erquickt, genährt vom Thaue deiner Thränen.
Sieh deine Sendung, deines Leids Bedeutung!
Das früh empfundene hat Dich geläutert,
Das Unrecht, das du litteſt, lehrte dich
Ein Reich zu gründen der Gerechtigkeit.
Aus deinem Leid wächſt deines Volkes Glück.

Dido

Freudloſes Wirken! ernſte Pflicht des Seins!
Ich haſſe dich! Du hältſt mich feſtgebannt
Im Diesſeits, wo mich keine Hoffnung hält.
Erfüllte Pflicht, für die kein Preis mehr übrig!
Den Stolz nur ſättigſt du! — Den Segen ſpende
Ich dir mit übervollen Händen, Erde!
Womit vermagſt du, mir's zu danken, Erde?

Ihr Götter! eurem Willen beug' ich mich
Was habt ihr, es mir zu vergelten, Götter?
So spricht Triumph in mir — mein Auge leuchtet
Doch zuckend straft das Herz das Auge Lügen,
Der Wehmuth Tropfen löscht sein funkelnd Licht. —
O düstres Loos! o trauriges Verdienst,
Der Welt, die nichts mehr gibt, sich hinzugeben!
Wie ungleich heller strahlt des Altars Flamme,
Wenn Dankbarkeit für ihrer Freuden Fülle
Ein selig es Dasein ihr zum Opfer bringt.

Hiram.

Nicht nur zu wirken ist des Menschen Pflicht
Auch sich am eignen Wirken zu erfreuen.
Des Herzens Zucken stört des Geistes Walten,
Leicht lähmt genährtes Leid die Kraft zur That.
Darum nicht ewig klage um den Todten,
Denn was da lebt, gehört dem Leben auch.
Was uns die Götter nahmen, nie verschmerzen,
Heißt an der Ew'gen Weisheit uns vergehen.
Was uns die Götter ließen, niemals schätzen,
Heißt ihrer Güte frevelnd widerstreben.
O Königin! leicht ist ihr Groll geweckt; —
Versuch' ihn nimmer —

Dido.

Er zerschmettre mich!
Wer ihn zu fürchten hat, mag ihm entfliehen,

Wo ſind die Schrecken, die er hat für mich?
Für mich, die, wenn ſie flehend aufwärts ruft,
Den Tod begehrt, als ihrer Wünſche höchſten
Weil ihr der Selbſtvernichtung Recht gebricht!

Zweite Szene.

Vorige Achab.

Dido.

Was führt dich her zu mir?

Achab.

Zwei Fremde, Herrin
Sind von den Küſtenwachen eingebracht.
Numidier ſcheinen ſie und ſagen aus,
Es habe ſie der Sturm, der von der Wüſte
An das Geſtade Lybiens ſegend brauſt,
Nach Obdach ſuchend in dein Reich geführt.

Dido.

Wie heimgekehrte Brüder nehmt ſie auf.

Hiram.

Empfange ſelbſt ſie. Mächtig feſſelt ſtets
Das Angeſicht des Fremden unſer Auge,
Das Wort des Fremden unſren Geiſt. Der deine
Bedarf der Keſſel, die zur Ruhe zwingt.

Dido.

Erinnerung trübt mir das Auge, wie
Den Geiſt. — Doch ſehen will ich ſie und grüßen,
Sie mögen nahen.

(Achab entfernt ſich.)

Zunge, zwinge dich
Zum freundlichen Willkommen, zwingt euch Lippen,
Die müdgejagten Wandrer anzulächeln.
Auch ich kam fremd und flüchtig ans Geſtade —
Daß ich es gaſtlich fand, ſo dank' ich es.

Hiram.

Du Freolerin am Göttlichen in Worten,
In Thaten biſt du ſelbſt den Göttern gleich.

Dritte Szene.

Vorige. — Jarbas. — Narbal von Achab eingeführt.

Jarbas.

Wo iſt die Königin? — Du biſt's! — Beim Zeus!
In dieſen Zügen wohnt die Majeſtät.
Mich aber blendet nicht ihr Glanz — ich ſeh'
Ihr feſt ins Aug'; denn rechten würde ich
Selbſt mit den Göttern, eh das Unrecht dulden.

Dido.

Wem widerfuhr's durch mich?

Jarbas.

Wir kamen freund,
Das Gaſtrecht ſuchend in ein friedlich Land
Und fanden ringsumher ein Netz von Kriegern
Um deines Reiches Grenzen ausgeworfen,
Und fingen uns wie Wild in Jägers Schlingen.
Wir wurden als Gefang'ne eingebracht.

Dido.

Das Schwert an deiner Seite ſpricht: Du lügſt.

Jarbas.

Es ſpräche: Stirb! — hätt' nicht ein Weib geſprochen.

Achab.

Wenn du es forderſt, ſpricht ein Mann.

Dido.

Zurück!

Jarbas.

Mein Schwert! wenn ſie es mir zu nehmen drohten,
Todt wär' ich oder ſtünde nicht vor dir.

Dido.

Frei biſt du. Zieh von dannen, wenn du willſt —
Doch kannſt du Bitten weichen, ſtolzer Fremdling,
So bleib. Ich nenne dich als Gaſt mir werth,
Und wärſt du der Geringſte deines Stammes.
Die Schale reich' ich Dir voll edlen Weins.
Erkenne Dido — dienen würde ſie
Dem fremden Bettler gern — die Königin.

(Sie wendet ſich nach einer Marmornische, aus welcher ſie eine Schale langt, die ſie mit einem Kruge füllt. Eliſſa nimmt auf ihren Wink eine zweite Schale. Inzwiſchen wendet ſich Jarbas zu Narbal.)

Narbal.

Mein Fürſt?

Jarbas.

Sahſt du ein Weib, das dieſem gleich?

Dido

(die ihm die Schale bietet, während Eliſſa Narbal die andere reicht).

Willkommen! Zürnſt du noch?

Jarbas

Ich leere ſo —
Mit Einem Zuge dein Willkommen, daß
Ich es in allen Adern freudig fühle.

Dido.

So ſchnell iſt Groll in Freude umgewandelt?

Barbas.

Der Augenblick iſt Leben. Er beherrſcht mich,
Weil ich ihn nicht beherrſchen will. Ein Thor,
Der nicht, was in der Bruſt auch kochе, nage,
Den Becher leert, wenn ſeine Zunge dürſtet
Und ihn die Königin der Schönheit reicht!
Noch einmal fülle mir die gold'ne Schale
Die nächſte Stunde bringe Qual und Sturm!

Dido.

Ruh' aus!

Barbas

(ſich niederlaſſend.)

Ich thu'e

Dido

Und höre. Nein will ich
Vor deinem Angeſichte ſein

Barbas.

Du biſt'e,
Jemehr ich forſchend in das deine blicke.

Dido.

Nicht lauernder Verrath flocht jene Netze,
Die ſich um meines Landes Grenzen ziehn,
Die Furcht vor dem Verrath. Des Reiches Kindheit
Zwingt mir die Vorſicht dringend ab. Noch ſtehn
Karthago's Mauern unvollendet und
Schon regt ſich Eiferſucht der Nachbarvölker,
Schon neiden ſie mir den Beſitz des Bodens,
Den ich den Eingebornen abgefeilſcht.
Vor allen droht mir Jarbas der Gätule.

Jarbas

(aufſpringend).

Vielleicht gabſt du zur Drohung Grund. Ich ſelbſt
Der Eingebornen dieſes Landes einer,
Will ihres Grollens Urſach Dir verkünden.
Sie gaben dir, der Fremden, Grund und Boden,
Verkauften ihn der Fremden, wenn du willſt: —
Doch Grund und Boden war kein Königthum.
Auf deinen Wink erſtands — nur eine Stadt,
Doch eh die letzten Steine noch gefügt,
An Glanz vor allen Städten ragend. Da
Ergriff vor dir ein Bangen alle Fürſten —
Nur Einen nicht! — Du nannteſt ihn — den Mann,
Dem Bangen, wie dem Löwen Feigheit, fremd. —
Da eilte durch die Länder hin die Kunde
Von Dido's Weisheit und ein Flüſtern war:

Beglückt das Volk, beherrscht wie das Karthago's.
Daraus ward, eh der erste Ruf verhallt,
Der zweite, drohender und Abfalls schwanger:
Beglückt das Volk, dem Dido Königin!
Dies jagte ihn empor, den Mann, der mehr
Die Weisheit als das Schwert des Gegners scheut.
Das eigne Schwert doch höher achtet, als
Den eignen Witz; denn dieser mag betrügen,
Doch jenes haut mit einem Streiche das
Gewebe, das die Weisheit spinnt, in Stücke.
Bevor's zum Netze wird. Ein Thor, der sinnt,
Ob ihm ein Feind gefährlich werden kann!
Das Sinnen spart, wer ihn sogleich vernichtet.
So dachte Jarbas. Doch beim Zeus! hätt' er
Dich selbst gesehen, er vernichtete
Die Sonne lieber, die ihm leuchtet, weil
Ihr heißer Strahl das Blut ihm kochen macht,
Als dich, o Königin.

Dido.

Ihr Götter! wer
Gab dieses Landes Königen ein Recht,
Die Trauernde der Herrschsucht anzuklagen?

Jarbas.

Du selbst. Wer über's Meer gekommen ist
Durch Sturmestoben, um ein Reich zu gründen,
Der will das schwergebaute groß und größer.

Dido.

Ein Reich zu gründen? Sag' ein Grab zu ſuchen —
Fern von der Heimat, die der Mord entweiht!
Was mich getrieben über's Meer durch Sturm,
Der Aufruhr war es in der eignen Seele,
Der wilder wüthete als Meer und Sturm.
O, wüßteſt du! — Doch wiſſen ſollſt du es,
Auf daß es Allen werde kund durch dich
Und mich beweinen, die mich fürchten wollten. —
Vernimm —

Jarbas.

Die Schale fülle mir zuvor.
Glut überſtrömt mich, und ich dürſte. — Gib!

Dido.

Vernimm. In Tyrus herrſcht Pygmalion —
Ich nenn' ihn Bruder, uns gebar Ein Weib.
Zur Jungfrau war ich kaum erblüht, da warb
Der Flurenreichſte der Phönizier,
Sichäus, um mein Herz — und er gewann's.
Ich folgte ihm beſeligt zum Altar.
O mein Sichäus! wie ich dich geliebt — !
Den Schatten ſende aus der Unterwelt,
Daß ich das Nichts, das deiner Form entſprang,
Anbetend küſſe, wie ich dich geküßt!

Jarbas.

Dein Anblick lehrt mich, wie du liebst. Du glühst
Für einen Todten noch. Wie muß dein Arm
Den Lebenden im Wonnerauſch umſchlingen!

Dido.

Von den Lebend'gen keinen wieder. Schaudre!
Des Bruders Hand erſchlug mir den Gemal.

(Pauſe.)

Wir ſaßen traulich unterm Schattendache,
Es ſchlug mein Herz laut pochend an das ſeine
Und in der ſeinen ruhte meine Hand.
Da, unſer ſüß Geflüſter plötzlich ſtörend,
Steht hinter uns Pygmalions Geſtalt.
Sein Aug' blickt über uns hinaus ins Weite
Unheimlich leuchtet's wie des Tigers Aug'
Bei Nacht. Ausſtreckt er ſeinen Arm und ſpricht:
„So weit ich ſchau' iſt dein das Land, Sichäus,
Mein halbes Reich iſt ganz dein Eigenthum —
Ich nähre mich von Theilchen nur des Ganzen;
So iſt dein König Bettler gegen dich."
Sichäus lächelt und erwiedert: „Ja,
Die Götter haben mich geſegnet. Doch
Den größten meiner Schätze kennſt du nicht —
Ich gäb' ihn nicht für alles Gold der Erde!"
Und einen ſanften Druck fühlt meine Hand,
Mein Auge tauch' ich ſelig in das ſeine.

Sichäus geht. — Wild faßt Pygmalion
Mich an und donnert mir entgegen: „Weib!
Wo birgt Sichäus ſeiner Schätze größten?“
Mein Antlitz färbt ſich purpurroth, ich hauche:
„Sein Wort war Scherz, ich weiß von keinen Schätzen!“
Er ſtampft den Boden, ſeine Zähne knirſchen:
„Du weißt! ich ſah's — er drückte dir die Hand,
Und eure Blicke haben ſich verſtanden —
Das Roth auf deinen Wangen ſpricht: Du weißt.“
Mein Läugnen iſt umſonſt; fort ſtürzt er fluchend
Und ſchwört, den Schatz zu heben ohne mich.
Und in den Tempel eilt er, wo Sichäus
Dem Gotte, dem er dient, zu opfern pflegt.
„Dort — flüſterte Pygmalions Dämon — dort
Birgt er den Schatz im ſichren Heiligthum!“
Doch gilt kein Heiligthum dem Durſt nach Gold —
Pygmalion erſchlägt ihn am Altar.

(Sie verhüllt das Geſicht. Pauſe.)
(Dann düſter träumend, doch mit wachſendem Ausdruck.)

Ich ſah den Theuren kal: und bleich vor mir,
Verzerrt die Züge von des Todes Kampf —
Das Auge weit aufſtarrend, grollend wild,
Die Lippen halb geöffnet wie zum Fluch —
Die Fauſt geballt, ſo feſt, daß Blut entquoll
Der Hand, von ihren Nägeln ausgepreßt.
Zur Leiche ſank ich nieder, ſie zu küſſen —
Da faßte mich — Empfindung! Du biſt ſtumm.

Kein Wort beſchreibt, kein Aufſchrei drückt dich aus,
Begreifen kann dich nur, wer dich erfahren:
Entſetzen vor dem Liebſten auf der Erde
Und Grauen vor dem letzten Abſchiedskuß!

(Paule.)

Ich ſprang empor, gejagt von tauſend Qualen
Nicht Ruhe fand ich hier nicht, dort nicht nirgend!
Mich trieb — des Rachedurſtes Raſerei
Des Mörders Anblick weckte Luſt zu Mord.
Schon griff die zarte Hand mir nach dem Dolche,
Schon zuckte ſie um Leben Leben fordernd
Da fuhr ich zitternd vor mir ſelbſt zuſammen —
Furcht vor dem Blute, du beſchirmteſt mich!
Fahr' wohl auf ewig, Heimat, rief ich

(Barbas' Hand erfaſſend.)

Schaudre

Mein wüſtes Haſten übers Meer durch Sturm
Es war ein Flüchten vor dem Brudermord.

Barbas.

Befleckt nicht hätte dich des Bruders Blut;
Denn herrlich ſcheinſt du mir in deinem Zorne.

Dido.

Den Göttern überließ ich das Gericht.

Barbas

Wär' ich ein Gott, in dieſem Augenblick
Zerſchmetterte ein Blitz des Frevlers Haupt.
Dir aber gäbe ich der Freuden Fülle
Und neuer Liebe, neuen Bundes Troſt.

Dido.

Mir lebt kein Troſt! — Die Zukunft liegt wie Nacht
Vor meinem Blick und jenes Licht, das mir
Aus der Vergangenheit herüberleuchtet,
Erhellt mir nicht die Gegenwart — es macht
Ihr Dunkel ſchrecklicher. Auslöſchen möcht'
Ich es aus der Erinnerung. Es lacht
Der Blindgeborene des Blindgewordnen —
Nur der iſt elend, der *verloren* hat.

Barbas

(Vor ſich hin.)

Wann feſſelte mich je ein klagend Weib?

Dido

(mit einer plötzlichen Wendung des Abgangs ſich gleichſam gegen ſich ſelbſt aufbäumend).

Und gäb' ich dich, Erinnerung, dahin
Für das an Freud' und Schmerzen leere *Nichts*?
Erinnerung an ihn und ſeine Liebe?
Mein letztes Eigenthum! ich gäb' dich *nicht*! —
Wacht auf, ihr Freuden meiner Jugend alle!

Ihr sel'gen Stunden alle, zieht vorüber
Vor meinem Geist, daß ich euch wieder lebe — —

(In einer Art von Selbstberauschung.)

Dich halt' ich fest — auch dich — dich laß ich nimmer!
Wohl seid ihr alle — alle hingeschwunden —
Doch nie! nie — nie sollt ihr vergessen sein!

Jarbas

(wie oben).

Ihr Aug' noch erst von düstrer Glut erhellt,
Nun strahlt es milde, wie der Sterne Schein —
Im Wechsel triumphirt der Schönheit Macht.

(Es ist dunkel geworden. Während der letzten Worte Jarbas sind Knaben mit Fackeln aufgetreten.)

Hiram

(Sie erblickend, mit Bezug auf Dido ausdrucksvoll)

Zur rechten Zeit!

(Er eilt rasch auf die Knaben zu und nimmt dem einen die Fackel aus der Hand, indem er an Dido's Seite tritt.)

Zur Ruhe, Königin!

(Sich zu Jarbas und Narbal wendend)

Auch ihr bedürft der Ruhe. Folget mir!

Dido

(die wie aus einem Traum sich ermannt, indem sie sich zum Gehen wendet)

Habt gute Nacht und fröhliches Erwachen!

Eliſſa

(an ihre Seite eilend, reicht ihr den Arm).

Du biſt erſchöpft — Du wankeſt —

Dido

(wendet ſich im Hintergrunde noch einmal um, den Fremdlingen zuwinkend).

Gute Nacht!

Jarbas

(im Vordergrunde, ihr mit den Blicken folgend, faßt Narbal's Hand).

Narbal, dorthin geht deine Königin.

(Der Vorhang fällt).

Zweiter Aufzug.

Im Schlosse Byrsa.

Erste Szene.

Dido — Hiram — Achab tritt auf.

Hiram

(der ihm entgegeneilt).

Du bringst uns neue Botschaft?

Achab.

Königin,
Was uns der Ruf verkündete, ist Wahrheit.
Es regen sich die Völker in der Runde,
Dir feindlich schallt durch Lybien Waffenlärm.
Die mächt'gen Stämme der Numidier alle

Vereinen ſich zur Drohung gegen dich.
Aufſtehen rings die wilderen Barkäer. —
Nur Jarbas, der Gätule, zögert noch,
Den ſie des Zögerns Feind zu nennen lieben;
Doch zweifle nicht, er ſchließt ſich ihnen an.

Dido.

Weh mir, das Unheil folgt, wohin ich ſchreite,
Und wer ſich mir vermält, vermält ſich ihm.
Wohin ich blicke, thürmt ſich die Gefahr
Und rüttelt an des jungen Reiches Säulen,
Daß es zerfalle, eh's vollendet ſteht.

Achab.

Die junge Kraft beſchirmt das junge Reich.

Dido.

Der Feinde Einheit kündet uns Verderben.
Die Furcht nicht tödtet meine Hoffnung, Jüngling —
Doch ſelbſt der höchſte Muth wagt nicht zu hoffen,
Wenn der gewalt'ge Bund zur Wahrheit wird.
Sieh dieſen Greis! umwölkt iſt ſeine Stirne,
Von düſtrer Sorge, ſeine Weisheit ſtumm.
Er blickte ruhig lächelnd in die Fluten,
Als ſie der Sturm uns peitſchte an das Schiff
Und Todtenbläſſe jedes Antlitz deckte,
Aus jedem Auge die Verzweiflung ſah.

Da ſprach's in mir: Wenn Rettung uns beſchieden,
Auf dieſen Greis bau' ich der Zukunft Heil.
Und ſieh, nun deckt ſein Antlitz Todtenbläſſe
Und ſeine ſtummen Lippen lächeln nicht.

Hiram.

Der Elemente Aufruhr iſt ein Spiel
Die Götter zügeln des Orkanes Toben;
Doch iſt der Menſchen wilde Wuth erwacht,
Im Völkerſturme durch die Länder raſend,
Verhallet ſelbſt der Götter Machtgebot.

Achab.

Nicht in des Alters düſtres Angeſicht,
Schau in das meine, Königin. Ich lächle;
Für dich zu ſterben iſt kein hartes Los.

Dido.

Nein, wollt' es nicht, ihr ew'gen Schickſalsmächte,
Daß ich der Meinen Liebe und Ergebung
Belohnen müſſe mit dem Untergang!
Dem Unglück folgten ſie und blieben treu.
Was kann wie dies entwaffnen euren Zorn?
Kann es die Thräne meiner Dankbarkeit?

Zweite Szene.

Vorige — Phanes.

Phanes.

Bereitet euch das Schlimmſte zu erfahren.
Unweit Karthago's zeigt ſich eine Schaar,
Ein Heer von Kriegern nennen es die Boten,
Gätuliens Volk iſt's.

Hiram.

Jarbas gegen uns!
So brich Verderben unaufhaltſam ein!

Dido

(aufhorchend).

Den Athem haltet an. Vernehmt ihr nicht?
Entfernter Lärm dringt näher, gleich, als ſtiege
Die Brandung, die an das Geſtade ſchlägt,
Den Berg hinan, empor zu Byrſa's Schloß.

(Phanes eilt hinaus.)

Achab

(nach einer Pauſe vom Säulengange hinausſchauend).

Es ſtrömt das Volk zuſammen in den Gaſſen —
Ein Reiter ſprengt vom Thor dem Schloſſe zu.

Hiram.

Der Unſern einer?

Achab.

Fremd iſt ſein Gewand.
Nun ſperrt die Menge ihm den Weg — er hält —
Er ſpricht zu ihnen, die Geberde kündet's.

(Ein lärmendes Geſchrei tönt wie aus der Tiefe.)

Hiram.

Vernehm' ich recht? Es tönt wie Jubelruf!

Achab.

Die Menge weicht zurück — er reitet weiter —
An Byrſa's Schwelle langt er an — er ſpringt
Vom Pferd. Schon nimmt das Thor der Burg ihn auf.

Dido.

Entſcheidung, nahe dich, du biſt willkommen.

Phanes

(tritt wieder ein).

Ein Abgeſandter Königs Jarbas naht,
Vor dir begehrt er zu erſcheinen, Herrin.

Dido.

Weit öffne ſich die Pforte ſeinen Schritten.

(Phanes geht.)

Hiram.

Er unterhandelt; Königin, Glück auf!
Der Friede iſt durch Opfer zu erkaufen,
Die leichter wiegen als vergoßnes Blut.

Dido.

Zu geizen mit dem Blute meines Volkes
Siehſt du zu jedem Opfer mich bereit.

Dritte Szene.

Vorige. — **Narbal** von **Phanes** eingeführt; andere Karthager folgen.

Dido

(die ihm entgegeneilt, von ſeinem Anblick überraſcht).

Ich kenne dich.

Narbal

(kniet ihr zu Füßen).

Heil dir, o Königin!

Dido.

Du knieſt?

Narbal.

So beug' ich mich vor dir fortan,
Wenn dieſes Tages Hoffnung ſich erfüllt.

Dido.

Ein Räthsel bist du mir. Heil rufst du, kniest
Und deines Fürsten Heer bedroht mein Reich.

Narbal.

Er nahet nicht mit feindlichem Beginnen,
Vor Feinden dich zu schützen naht er sich.

Hiram.

Er kommt als Freund! Ein Wunder ist geschehen, —
Ein wankend Reich auf Felsengrund zu bauen.

Dido.

Verdienen will ich seine große Freundschaft; —
Doch womit habe ich sie schon verdient?

Narbal.

Du dankst sie dir und deinem Wesen.

Dido.

Sprich —
Errath' ich? Jener Fremdling —

Narbal.

Mein Gebieter

Dido.

Mein Unglück hat ihn mir gewonnen? Ja
Zum Herzen drang ihm meiner Klage Ton?

Narbal.

Sein ganzes Herz haſt du im Sturm gewonnen.

Dido

(betroffen).

Was ſagſt du? Still, o ſtill! — Zerſtöre nicht
So ſchnell, ſo grauſam mir die reinſte Freude.

Narbal.

Die höchſte künd' ich dir, die auf der Erde
Dem Weibe wird, die Liebe eines Mannes.

Dido.

In Nacht verſinkt die junge Hoffnung wieder!

Hiram.

Sei ſtark in dieſer Stunde —

Dido.

Bin ich's nicht?
Hör meinen Schwur, Sichäus —

Hiram.

Schwöre nicht!

Narbal.

Befremdet ſiehſt du mich und kaum genug
Verwegen, fortzufahren. Doch ich muß.
Mein König weiht dir ſeinen Arm und Schutz,
Er theilt mit dir ſein Reich und ſeine Krone;
Denn er begehrt dich zum Gemal.

Dido.

Ihr Götter!
Wollt ihr ſo hart um meinen Stolz mich ſtrafen,
Weil ich zu jedem Opfer mich vermaß?
Begehrt mein Herzblut — gern will ich's vergießen
Doch nicht mein Herz, das ihm allein gehört!

Narbal.

Begreifen kann ich deines Weſens Aufruhr,
Den düſtren Ausdruck deiner Züge nicht.
Antworte, wie empfängſt du meine Sendung?

Dido.

Iſt nicht die Kunde der Vergangenheit
Aus meinem Munde dir ans Ohr gedrungen?
Die Antwort hole dir aus dem Gedächtniß.

Narbal.

In Dunkel hülle nicht der Rede Sinn.

Dido.

Vernahmst du nicht, daß ich den Schatten liebe,
Den Schatten des Sichäus bis zum Tod?

Hiram.

Uns zu vernichten, steigt er nun empor.

Dido.

Begehrst du deutlicher der Rede Sinn? —
Wohlan! es sei —

Hiram.

Halt ein! Antworte nicht,
Bevor du mich gehört.

Dido.

Was soll ich hören?
Vollenden laß

Hiram.

Bei diesem weißen Haupte,
Tas Heil in deines Hauses Dienst gebleicht!
Bei jenem Lächeln in des Sturmes Toben,
Auf das du deines Volkes Heil gebaut!
Antworte nicht, bevor du mich gehört!

Dido.

Dem Rufe, der mich so beschwört, zu folgen,
Ist mir ein heiliges Gesetz.

(Zu Narbal.)

Vergib —
Der Antwort harre noch; sie soll dir werden.

(Auf ihren Wink entfernen sich Alle.)

Vierte Szene.

Dido — Hiram.

Dido.

Was hältst du auf der Zunge festgebannt
Das halbgesprochene Wort.

Hiram.

Ein Wort, das dich
Und uns vernichtet, wenn es ausgesprochen.

Dido.

Und doch gesprochen werden will und muß.

Hiram.

Es will — doch muß es nicht.

Dido

(beiſeite ſich von ihm wendend).

Was forderſt du?

Hiram.

Nicht ich — o Königin — dein Vaterland
Das Vaterland, das du uns gabſt dafür,
Daß wir für dich die Heimat hingegeben.
Nur ein Jahrzehent braucht dieſes Reich zu wachſen,
Um ſich der eignen Stärke zu vertrauen.
Gewähr' es ihm. — Sieh mich vor dir im Staube
Ich flehe nicht für mich; ich ernte nimmer;
Dein Jahrzehent blickt auf dieſes Haupt.

Dido.

Des Reiches Wachsthum willſt du und begehrſt,
Daß ich's dem fremden Kön'ge unterwerfe?

Hiram.

Ihn unterwirfſt du uns, und ſeine Völker
Wird deine Hand erobern deinem Volke
So wahr die Weisheit rohe Kraft beherrſcht.

Dido.

Der rohen Kraft ſoll ich mich beugen, willſt du?
Weh' mir, der edelſte von meinen Freunden
Und der Getreuſte von den Vielgetreuen
Will ſeiner Königin Erniedrigung!

Hiram

Sag' ihren Ruhm, unsterblich, unvergänglich,
Denn was ist herrlich schön wie der Triumph,
Den zarte Liebe über Wildheit feiert,
Die Wildheit wandelnd in das Heldenthum?

Dido.

Nicht Liebe will mich ihm vermälen, Zwang
Droht mir mit neuen Banden, die ich hasse

Hiram.

Zwang bindet deine Seele an den Todten,
Des eignen Willens Zwang, ein falsch Gelübde,
Das du den Manen deines Gatten schwurst
Wär' unsre Pflicht, an Einem Wesen hängen
Von dem Beginne bis zum Schluß des Seins,
Es fest zu halten, wäre uns gegönnt,
In Einer Stunde stürben, die sich lieben.

Dido

Zwang bindet meine Seele an den Todten
Die Wahrheit spricht dein Mund, der heil'ge Zwang
Erinnerung an seine Tugend! Ja
Könnt' ich sie tilgen aus dem Geist' auf ewig,
Es hieße heute meines Volkes Heil
Mich Jarbas lieben, wie ich ihn geliebt
Könnt' ich auf Erden lieben nach Sichäus'

Hiram.

Ob du es könnteſt, haſt du nie erfahren —
Verſuchung flohſt du, haſt ſie nie beſtanden.
Gehorchend beugt ſich auch des Herzens Regung
Dem Machtgebote, das der Wille ſpricht.
Zurückgeſtoßen haſt du Ithobal,
Den edelſten von den Numidierfürſten.
Er nahte dir, ein Freund, um Liebe werbend,
Du ſchickteſt ihn wie einen Feind von dir.

Dido.

Ein Feind erſchien er mir — um Liebe werbend
Und war ich hart — nicht ich, mein Unglück war's:
Noch allzu klaffend ſtand die Wunde offen.

Hiram.

Leicht zu gewähren war, was er begehrte:
Daß du ihn prüfeſt, eh du ihn verwarfſt.

Dido.

Verlorne Mühe, Thorheit war's zu prüfen;
Denn wer beſteht vor deinem Bild, Sichäus?
Wo iſt ein Herz wie deines groß und ſtark?
Wo iſt ein Geiſt, wie deiner klar und mächtig?
Fühl' ich es nicht an meiner Seele Qualen,
Daß ich nie wieder finde, was ich fand?

Hiram.

Den Einzelnen erhebend über Alle
Verachteſt du der Menſchen ganz Geſchlecht.
Der Freude Möglichkeit ſchlägſt du in Ketten,
Den Schmerz erneuend mit der Abſicht Kunſt.

Dido.

Wann wirſt du dieſes Vorwurfs müde, Greis?

Hiram.

Es iſt der einzige, der mir geſtattet;
Denn nur Bewund'rung hab' ich ſonſt für dich.
Stets rieth ich dir zu neuem Ehebunde.
Als Ithobal dich zum Gemal begehrte,
Da galt es nur des Reiches Sonderung.
Heut' gilt es Rettung vor dem Untergang:
Denn ſtößt du dieſes Königs Hand zurück,
Wird ſie im Zorn ſich gegen dich bewaffnen.
Und zittre für dein Volk vor ſeinem Zorn!
Es geht der Ruf von Jarbas, daß Vernichtung
Sein Athem, wenn ſein Stolz verwundet ſchäumt,
Und eh der Wüſte Tiger zu verſöhnen,
Wenn er berauſcht iſt von geſchlürftem Blute,
Als er, wenn ſeiner Rache Luſt erwacht.

Dido.

Du ſchilderſt ihn als grimmes Thier der Wüſte.
Und wirbſt für ihn um deiner Fürſtin Hand!

Es ſoll die Furcht vor ihm mich ihm vermälen?
Du ſprichſt von Jthobal. Den edelſten
Der Fürſten, ſagſt du, ſtieß ich hart von mir,
Und wähnſt, daß ich dem wilden Zorne weiche?
Erhab'ne Göttin, die den Bund der Ehe
Aus Neigung, die ſich ſucht und findet, flicht!
Könnt' ich verrathen des Sichäus Schatten,
Die Treue brechen, die ich ihm geſchworen
Nie träte ich mit Füßen dein Geſetz!
Nie wird dies Herz in Sclavenketten ſchlagen!
Eh' werde dieſer Leib zu Staub und Aſche,
Als Frauenwürde in den Staub gebeugt!

(Sich beſinnend.)

Wohin verführt mich meiner Seele Grauen,
Daß ich den Fernen, Unvertheidigten
Des Frevels zeihe, den er nie begangen?
Mich ehrend fordert Jarbas meine Liebe
Noch hat er nicht mit ſeinem Haß gedroht.

Hiram.

Voraus erblickt dein Geiſt, was unvermeidlich.

Dido.

Dann unvermeidlich iſt mein Haß für ihn.

Volksrufe von Außen.

Heil Dido, Jarbas Heil.

Dido.

Was ruft mein Volk?

Iarbas.

In seiner Zukunft schweigt es, dir vertrauend,
Heil, ruft es, Dido, Iarbas Heil!

Dido.

Verstumme!

Fünfte Szene.

Vorige. Phanes.

Phanes
(kommt)

O Königin vergib

Dido.

Welch' neuer Sturm?

Phanes.

Iarbas, Mätuliens König, naht sich dir,
Er selbst, der eig'nen Werbung Wort zu führen,
Es jauchzt das Volk ihm zu auf allen Straßen.

Dido.

Er selbst! Unvorbereitet überfällt
Der Augenblick und fordert den Entschluß.

Entſchluß! Biſt du nicht ſchon ins Herz gegraben?
Wer aber lehrt, dir Ausdruck zu verleihen
Und Unheil nicht zu wecken, mich die Kunſt?

Sechſte Szene.

Vorige. Jarbas mit Gefolge erſcheint im Hintergrunde. Narbal und Karthager.

Narbal

(Ab bittig an Jarbas herangeht.)

Ein Wort —

Jarbas.

Zurück!

Hiram

(zu Jarbas tretend.)

Sei deines Volk's gedenk!

Dido.

Verhüllt mich, Wolken! Trennt mich von ihm, Berge!

Jarbas.

Ich grüße dich und jauchze dich begrüßend.
Mich trieb die Ungeduld dem Boten nach.
Die Augenblicke waren Ewigkeiten,
Die er mir zögernd ſtahl von meinem Glück

Noch ſchäumt und trieft das Roß, daß mich getragen
Wie Wüſtenſturm, damit ich ſelbſt zuerſt
Als Königin und Gattin dich begrüße —
Und dann aufs Neu' zu Roß, wie Wetterſchlag
Rings deine Feinde ſchmettre in den Staub.
Verlobt will auch der Freude Aufruhr ſein.
Soll er die Bruſt, die er erfüllt, nicht ſprengen.

Dido.

Willkommen mir — zum zweiten Male — König,
Der mir als Fremdling ſchon willkommen war!

Jarbas.

Tief ſteht der Fremdling noch in deiner Schuld
Der König zahlt.

Dido.

Ich nehme dich beim Wort.

Jarbas.

Er zahlt mit allem, was ihm angehört,
Zahlt dein „Willkommen" mit dem eignen Ich —
Und wahrlich! geizig nicht darfſt du ihn ſchelten;
Denn mit dem Beſten zahlt er ſeine Schuld.

Dido.

Bewegt, verwirrt, beſtürzt erblickſt du mich —

Jarbas.

Werth auch des Beſten biſt du — bei den Göttern!
Stolz ſoll dein Auge und befriedigt blicken,
Erröthend ſollſt du nicht zu Boden ſehn.
Und dennoch, daß ich kam, dich ſo zu ſchauen,
Für immer dank' ich's meiner Ungeduld.

Dido.

Vor Täuſchung wahre dich —

Jarbas

(betroffen).

Vor Täuſchung? — rede —

Dido.

Daß du gekommen biſt, nimm meinen Dank;
Oft lautet hart das überbrachte Wort,
Das ſelbſtgehörte freundlich und verſöhnend.

Jarbas

(unruhiger).

Wann klang der Liebe Bothſchaft jemals hart?

Dido.

Der Liebe Botſchaft? Höre mich —

Jarbas

(zuſammenſinkend mit verhaltener Aufregung).

Still! ſtill!
Es will ein böſer Traum an mir vorüber.

Dido.

In Falten lege nicht die edle Stirn
Nicht heute ſollſt geſprochen ſein, nicht jetzt!

Jarbas

(heftiger).

Warum nicht heute und warum nicht jetzt?

Dido.

Es ſoll die Stunde unſres Wiederſehns
Uns ungetrübt entfliehen.

(warm.)

Deine Hand!
Wie ſehn' ich mich, als Freundin ſie zu drücken!
Wie — du verſagſt ſie mir?

Jarbas

(wild ausbrechend).

Jetzt! — heut! — ich will's!

(Pauſe. — Dido winkt dem Gefolge mit der Hand.)

Jarbas.

Was winkeſt du den Deinen? Steht! und bleibt!
Beſchimpfung eines Königs ſcheut kein Ohr;
Denn heute noch geflüſtert, tönt ſie morgen
Von Land zu Land hin wie Poſaunenklang.
Warum verſtummſt du? Sprich —

Dido.

Nein — eile nicht —
Von deiner Wünsche Höhen stürze dich
Nicht gäh hinab. Vergönne mir, dich sanft
Und schmeichelnd in die Niederung zu führen,
Wo manche Blume edler Freundschaft blüht.

Jarbas.

Verflucht der Feind, der, mich verwundend, spricht:
„Ich tödte dich; doch denk', ich thu's betrübt."
Den Stoß ins Herz geführt! — rasch! — ohne Zaudern!
— Er ist geführt! — Sprich Nein. Du schweigst. Er ist!
Was jauchzt dies Volk? Zerstampfen soll's mein Zorn —
Karthago's Königin verschmäht mich — mich!

Dido.

Dich selbst zur Wuth aufstachelnd, fügst du dir
Und deinem hohen Sinne Unrecht zu.

Jarbas
(vor Wuth kaum seiner Rede mächtig).

Nein! — nein! — beim Donnergott! ich gehe nicht
Erniedrigt und verschmäht von deiner Schwelle.
Noch hat dein Mund den Schimpf nicht ausgesprochen.

Dido.
(erregter).

Dich zu beschimpfen hab' ich nie gedacht.

Jarbas.

Taub iſt mein Ohr für halber Worte Laut,
Mein Sinn und Witz für Räthſel ſtumpf und blöde.
Ich habe nichts errathen, nichts verſtanden,
Will nichts errathen, noch verſteh'n. Ich will —
Mit dieſen Armen dich als Braut umfangen —
Will's — jetzt mit ungezähmter Kraft, wie ich
Mein Leben will und meiner Feinde Tod!

Dido

(gerührt)

Du ſprichſt zu einer Königin — bedenk's!

Jarbas.

Erſt gab mir Ehrgeiz den Gedanken ein:
Ein Bund mit dir macht mich zu Lybiens Herrn.
Und dich zu ſehen kam ich unerkannt.
Dein Anblick weckte tiefre Leidenſchaft.
In wüſten Träumen nährte ſie dein Bild,
Das ich umſchlang in heißer Liebeswonne,
In tauſend Küſſen ſchwelgend und berauſcht.

Dido.

Nicht deiner Träume Schild'rung will ich hören.

Jarbas.

Und was iſt Herrſchbegierde, Liebesglut?
Das Feuer, das in meinem Innern brennt,
Von dieſer Stunde angefacht, verzehrt ſie.

Wie nenn' ich es? — Erwachten Stolz? Er ist
Es nicht; denn er verachtet und verschmäht
Und meine Seele dürstet, zu besitzen.
Nicht Rache ist es — meine Rache tödtet.
Ich aber will dich lebend an mich ketten!
Wie nenn' ich es? Oh es ist namenlos,
Doch treibt es mich zu schrecklichen Entschlüssen!

Dido.

Nein, drohe nicht; dein Drohen schreckt mich nicht.
Ich fürchte keinen Sterblichen!

Jarbas
außer sich.

Wer lebt
Und fürchtet Jarbas nicht? Ein schwaches Weib?
Weil eine Krone schmückt das eitle Haupt?

Dido.

Zu viel! zu viel! Empörung überwindet.

Jarbas.

Mein Hauch reißt sie wie Wirbelwind vom Scheitel.

Dido.

Wie groß auch deine Macht, dein Zorn ist klein!

Jarbas.

Nicht reizen sollst du ihn

Dido.

Dein Zorn iſt klein!
Und wär' ich auch ein niedrig Weib geboren,
Verwaiſt an Freunden und an Herzen arm,
Kein Schwert mich ſchützend gegen tauſend Schwerter,
Ich ſpräche dennoch: Ich verachte ihn!
Veracht' ihn wie —

Jarbas

(unterbrechend).

Verachtung! Oh! — Fort — fort!

Dido

(ſich beſinnend).

Was that ich Raſende! — Nicht d i c h! — Verweile.

Jarbas.

Hinaus! Noch ſchäumt das Roß, das mich gebracht;
Dem Ort des Schimpfes ſoll es mich entführen
Und jagen, bis es todt zu Boden fällt!
Doch leben ſollen deine Feinde — leben —
O Königin! wie ich den Schmerz vertobe,
Die inn're Wuth — die Götter wiſſen es!

(Er ſtürzt hinaus — Narbal und die Seinen folgen ihm.)

Hiram.

Dein Volk vergaßeſt du.

Dido.

Weh über mich!

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

Im Lager des Jarbas.

Erſte Szene.

Jarbas. — Barbal und andere Krieger Gätuliens.

Jarbas.

Wir ſchlagen noch vor Nacht, es iſt beſchloſſen.

Barbal.

Willſt du die Scharen, die der tapfre Hanno
Dir aus der Heimat zuführt, nicht erwarten?
Die Bundesfreunde nicht, die ringsumher
Im Anzug ſind, mit dir ſich zu vereinen?

Jarbas.

Allein fühl' ich mich ſtark genug, zu ſiegen,
Den Schimpf zu tilgen treibt mich Ungeduld.
Und nicht iſt er getilgt, eh dieſer Arm

Dies ſtolze Weib umfangen. Beim Donnergott!
Karthago's Königin wird mein Gemahl.
So viel ſie mir verſagt, ſoll ſie gewähren.
Ihr hörtet meine Schmach — hört meinen Schwur:
Eh löſcht die Sonne aus, eh grünt und blüht
Die Wüſte, eh ich weiche und entſage! —
Mein Zorn iſt klein? Laßt ſeh'n! Ich will's erproben.
Mein ſoll ſie werden, koſt' es tauſend Leben!

Schickt Späher aus, Karthago's Macht zu prüfen,
Zum Streite rüſtet euch. Hinweg!

(Alle entfernen ſich bis auf Narbal.)

Zweite Szene.

Jarbas, der in Gedanken dunkel vor ſich hinblickt. Narbal

Narbal

(tritt ihm näher).

Mein König!
Oft ſah ich dich empört wie einen Gott
Des Schreckens, nie wie heute bleich und düſter.
Unheimlich ſprüht dein Auge, du biſt krank.

Jarbas

(zuſammenfahrend).

So ſpricht ein Jüngrer!

(nach einer Pauſe ſeine Hand ergreifend; man erkennt aus ſeinem Ton und Weſen, daß Zerſtörung aus ihm redet.)

Kampfgefährte! Freund!
Wann ſahſt du — rede — deinen König ſchwach?

Verflucht, wer ſagt, ein Weib hat ihn gekettet! —
Weil er ein Weib beſitzen will? — Er will's,
Weil ihn ein Weib verſchmähte! Wer mir redet
Von einer Herzenswunde, Liebesharm
Und Herzenspein, — Verderben über ihn!
Fremd ſind ſie meinem Weſen und verhaßt!
Wüßt' ich, ſie wären's nicht, — verhaßt wär mir
Mein Weſen ſelbſt und Tod mein heißer Wunſch. —
Wer ſagt, daß ihr Beſitz mir Leben iſt? —
Weil ich mein Leben daran ſetze? — Thor,
Der's wähnt! — Die mich beſchimpft hat, lieben? Thor!
Weil ſie noch ſchön von Zornesglut geröthet?
Verachtung auf den Lippen ſelbſt noch ſchön?
Nein! — Weil ich's wollte und beſchloß. Das iſt's.
(Zu Narbal.)
Sprach ich nicht: Dort — ſieh deine Königin?
Wann ſprach ich je: Das iſt! und es war nicht?
Wann trotzte mir ein Mann und fiel nicht blutend?
Wann trotzte mir ein Weib und ward nicht mein?
Fremd iſt mir Widerſtand, der nicht zu brechen. —
(Aufhorchend.)
Was ſoll der Lärm der dorther näher kommt?
Die Krieger ſtürzen aus den Zelten. Sieh!
Wer naht ſich? — Ha!

Dido

(im Hintergrund erſcheinend).

Karthago's Königin.

(Sie ſchreitet langſam vor, Narbal zieht ſich zurück. — Starke Pauſe).

Dritte Szene.

Jarbas. — Dido.

Jarbas
(finſter).

Du kommſt? — Was willſt du? Rede. —

Dido.

Dich verſöhnen.

Jarbas.

Und wähnſt du leicht dein Werk?

Dido.

Ich denke, König,
Was ein zu heftig unbedachtes Wort
Verſchuldet, macht ein mildes wieder gut.

Jarbas.

Nicht Worte reizen noch verſöhnen mich.

Dido.

So Thaten! — Wie — und iſt's nicht eine That
Der Demuth, die ich nun vollbringe, dich,
Der mich mit Krieg bedroht, um Frieden flehend?
Und ſieh — ich ſchäme mich der Demuth nicht.
Mein iſt das Unrecht, mein auch ſei die Buße.
Empören konnte deine Rede wohl
Das Selbſtgefühl, an dem ich reich wie du —

Doch der Verſöhnung Beiſpiel mußt' ich geben,
Nicht zürnen durft' ich, wo ich tief gekränkt.
Laß ich's geſtehe, laß es dir genügen.

Jarbas

(den Blick auf ſie heftend für ſich).

Was iſt's, das mich bewegt, die Blicke feſſelt?
Ich bin kein Schwächling — nein, ich bin ein Mann.
Nicht ſo verſöhnt ſie mich — mein muß ſie werden!
Aus dieſer Demuth ſpricht noch Widerſtand.

Dido.

Das düſtre Schweigen brich, daß ich erkenne,
Ob mein Beginnen deinen Groll bezwang?

Jarbas.

Und alſo wähnſt du mir genug zu thun?

Dido.

Was könnt' ich mehr?

Jarbas.

Den Frieden forderſt du
Und denkſt, ich gäb' ihn ohne Friedenspreis?

Dido.

Nenn' die Bedingung, daß ich ſie erfülle.

Jarbas.

Vernimm. Des Friedens einz'ger Preis — biſt du!

Dido.

(nach einer Pauſe).

Es iſt nicht ſo — nur ſpotten willſt du meiner,
Begehren kannſt du nicht, was ſchon verſagt.

Jarbas.

Weil es verſagt iſt, will ich es begehren.

Dido.

So ſprachſt du nur im Unmuth jener Stunde.

Jarbas.

Ich ſprech' es heut' entſchloſſen aus.

Dido.

Nein! nein!
Du kannſt nicht wünſchen, was nicht deiner werth.
Vergebens ringt kein Mann, kein Held wie du.
Was unerreichbar, ſollſt du muthig miſſen
Ich flehe dich um deiner ſelbſt darum,
Weil ich dich achte, deine Größe will.

Jarbas

(bitter).

Weil du mich fürchteſt, ſag', mich dennoch fürchteſt.

Wie groß dein Wort auch war, wie klein mein Zorn,
Verachteſt ihn doch nicht. Mein erſter Sieg!!

Dido.

Ihr ew'gen Götter! wie verſucht ihr mich!

Jarbas.

Wie auch den Grund der Schmeichelworte nennen,
Die du an mich vergeudeſt, wenn nicht Furcht?
Seh' ich in dieſem Augenblicke nicht
In deinen Zügen deiner Seele Kampf?
Des Willens Zwang hält die Empörung nieder,
Die meine Worte dir im Buſen wecken —
Und nur die Furcht iſt mächtiger als Zorn.
Die Lippen öffne nicht zum Widerſpruche!
Scharf iſt mein Auge, Zittern zu erſpähen;
Denn Hunderte verfluchen mich und knirſchen —
Und Hunderte gehorchen meinem Wink.

Dido.

Falſch ſieht Dein Auge! Wie beklag' ich dich,
Daß du nur Furcht geſeh'n den Zorn bekämpfen,
Nie Hochmuth unterliegen heil'ger Pflicht.
Und heil'ge Pflichten würdig zu erfüllen,
Steht vor dir — nicht das Weib — die Königin —
Und ſpricht zu dir von Frieden und Verſöhnung
Und ſpricht zu dir wie eine Freundin ſpricht.
Denn ſo wir feindlich uns begegnen, König,
In Strömen fließt vergoßnes Menſchenblut.

Jarbas.

Ein Wort von dir und es bleibt unvergoſſen,
Die Hochzeitfackeln leuchten — wähle denn!

Dido.

Ich wählte ſchon —

Jarbas.

Wohlan! — ſo fließe Blut!
Und fließe, bis du mir zu Füßen liegſt.

Dido

(heftig).

Nie lieg' ich dir zu Füßen!

(Sich bezähmend.)

Nie? — Doch! doch!
Zu Füßen liegen möcht ich dir und flehen:
Laß ab! laß ab von dem, was unerreichbar!
Laß ab, ein Herz zu foltern, das ſchon brach,
Am Zucken des zerſtückten dich zu weiden!
Laß ab; du brichſt der eignen Seele Frieden!
Laß ab; du gräbſt des eignen Ruhmes Grab!
Zu Füßen liegen möcht' ich dir und fragen:
Was hat mein Volk an dir verbrochen, König?
Und rufen: Schone meines Volkes!

Jarbas.

Schonung!

Dir ziemt es, ſie zu üben — mir nicht! — mir nicht!
Fremd bin ich deinem Volk, ein Feind geboren,
Uns trennet Sprache, Sitte, Denkart, Blut.
Du biſt Karthago's Königin — ich bin
Gätuliens Fürſt.

Dido.

Daß du es biſt, gedenk!
Es iſt ein kühnes Volk, aus dem ich ſtamme.
Aus Cedern Libanon's baut es die Schiffe,
Wagt ſich hinaus in unbekannte Meere,
Die keines Menſchen Auge je geſehen,
Kein menſchlich Ohr aufrauſchen je gehört.
Ihm dunkel, wie ihm nicht das Jenſeits dunkel.
Denkſt du, es zittert vor des Kampfes Tod?
Ich flehe dich: Schon' auch des eig'nen Volkes.
So mancher Tapfere, dir Freund und lieb
Ruht in des Zeltes Schatten wohlgemuth,
Und träumt von Weib und Kind daheimgelaſſen,
Der morgen, wenn kein Gott den Sinn dir wendet,
Entſtellt und blutig ruht am Leichenfeld
Und nimmer heimkehrt zu den lieben Seinen.
O könnt' ich's wenden, dir zu Füßen liegend,
Ich wollte küſſen deines Kleides Saum,

Die Erde küſſen, die dein Fuß getreten,
Und ſtolz nicht ſein — ja ſtolz, daß ich es that!

Jarbas

(der ſeinen Blick von ihr wendet).

Zu Füßen liegen willſt du mir und flehen —
Des Kleides Saum — den Staub der Sohle küſſen —
Nichts iſt ſo ſchrecklich dir — noch ſo verhaßt,
Als mir im Arm zu ruh'n, mein Weib genannt!
So ſei verflucht denn Friede, wüthe Krieg,
Bis du gewährt, was mich allein befriedigt!
Sprich nicht — du ſuchſt umſonſt mich zu bewegen —
Zu ſpät! — Die Götter hörten meinen Schwur:
Karthago's Königin wird mein Gemal!
Eh' löſcht die Sonne aus, eh' grünt und blüht
Die Wüſte, eh' mein Eid gebrochen wird.

Dido.

Wohlan! ſo hör' auch mich! und hört mich, Götter!
Zerſchmettert mich, ſo ich den Eid je breche:
Nie wirſt du mich erringen und beſitzen —
Nie hältſt du mich im Arm und freuſt dich mein.

Jarbas

(in wilder Wut).

Nie — ſagſt du? — nie! — Was hindert mich, dich jetzt
Zu halten, jetzt dich zu beſitzen?

(Er macht eine Bewegung auf ſie zu.)

Dido

(mit zornglühenden Augen, hochaufgerichtet vor ihm stehend).

Wag's!

Jarbas.

Es wagen! — Augenblick, du bist mein Gott!
Warum in langen, heißen Tagen ringen,
Nach dem, was du gewährst?

(Indem er wie geblendet vor ihr weicht).

Was hindert mich? —
Nicht die Geberde, die mir Halt gebietet!
Der kühne Blick nicht, der den meinen trotzt!
Nein! — Dein Vertrau'n auf deines Volkes Stärke,
Das unbekannter Meere Schrecken sucht.
Der Wüste Nachbar und der Wüste Freund
Zerstampft es wie sein Roß den heißen Sand.
Zieh hin! Ich hol' dich aus der Deinen Mitte!

Dido

(indem sie sich entfernen will).

Ich that genug, mein Volk, ich that genug!

Jarbas.

Noch Eins vernimm! So du den Frieden willst,
Komm selbst — und komm den Gatten aufzusuchen.
Denn jedes andern Abgesandten Haupt,
Vom Rumpf geschlagen, pflanz ich auf mein Zelt.

Dido

(will zu ihm reden, doch bezwingt ſie ſich, indem ſie forteilt).

Verſtumme Wort! Entſcheide Waffenglück!

Vierte Szene.

Jarbas — darauf **Narbal**.

Jarbas.

Nicht ſo war ſie das Weib, das ich begehrte,
Nicht dies der Augenblick, den ich erſehnt,
Nicht ſo die Schmach getilgt, die ich erfahren.
So ſchlepp' ich auch die Sklavin in mein Bett,
Die Magd aus meinem Volke, die mich reizt,
Nicht ſo begehr ich dieſe Königin.
Gebeugt will ich ſie ſeh'n, den Muth gebrochen,
In Thränen mich um meine Liebe flehend,
Um ſie als ein Geſchenk der Gnade werbend.

Was gab ich hin auch? Das Gewiſſe für
Daß Ungewiſſe? — Und was iſt gewiſſer,
Als was auf meines Schwertes Spitze ſteht?
Der Sieg und Jarbas ſind untrennbar Eins!
Nichts gab ich auf, den Augenblick nicht nützend
Und nichts verlor ich, als ich ſprach: „Zieh' hin."

Narbal

(tritt ein)

Mein Fürſt —

Jarbas.

In ſolcher Haſt? was bringſt du? ſprich!

Narbal.

Ein Theil der Späher iſt zurückgekehrt.
Sie ſagen aus, daß eine Reiterſchaar
Im vollen Anzug auf Karthago iſt.
Numidier ſind's.

Jarbas.

Die Bundesfreunde. Wohl,
Zu Pferd! Gib den Befehl. Ich will hinaus,
Entgegen will ich ihnen, daß der Feind
Sie nicht vereinzelt treffe und vernichte.
Dann auf Karthago, nichts von Säumen mehr.

(Beide gehen.)

Verwandlung.

Im Freien vor Karthago.

Fünfte Szene.

Hiram — Achab — Phanes — Volk in Gruppen harrend.

Hiram.

Lang ſäumt die Königin, es flieht die Zeit,
Von banger Sorge iſt mein Geiſt umdüſtert.

Achab.

Was harren wir? Brecht auf, sie heimzuführen.

Phanes.

Sie naht.

Volkruf.

Heil Dido!

Dido

(tritt auf)

Freunde, seid gegrüßt!
In euren Schutz mich flüchtend, kehr' ich wieder.
Nicht zu versöhnen ist des Königs Stolz.
Mich zu e[illegible]en, droht er Kriegsgewalt.
Wohlan, es gilt, ihm kühn zu widerstehen,
Und wer mich liebt, sei stark wie ich es bin.
Verzagend schlug mein Herz, als die Gefahr
Von ferneher mir drohte — sie ist da,
Und neuer Hoffnung Muth erfüllt mich ganz,
Scheint Muth auch Tollheit, Hoffnung Aberwitz.
Es ist der Feind an Zahl uns überlegen,
Der Wildheit Kraft verzehnfacht seine Zahl,
Ein nie besiegter Held führt ihn zum Streite;
Und doch verheißet Ahnung mir den Sieg.
Oft ist Gefühl der Einsicht schlimmster Gegner,
Doch öfter wird das Wahre tief empfunden,
Als von des Geistes Auge klar erblickt.

Mit unſern Feinden kämpft die Uebermacht!
Wer weiß zu ſagen was mit uns wird kämpfen?
Der Fürſten Zwietracht, ihres Volks Empörung,
Ein Wetterſturm, der ihre Schaaren trennt,
Der Brand der Sonne, der ihr Auge blendet,
Ein Zeichen an den Himmeln, das ſie ſchreckt.

Hiram.

Nicht Muth, nicht Hoffnung ſpricht aus deinen Worten
Auf Wunder zählend, gibſt du ſelbſt dich auf.

Dido

(die eifrig fortfährt).

Nicht ganz bin ich an Freunden arm. Der Bote,
Den ich nach Uttika geſendet, iſt
Zurückgekehrt?

Phanes.

Er iſt zurück.

Dido.

(Gewiß —

Die mich als Flücht'ge liebreich aufgenommen,
Sie hören auch den Ruf der Königin.

Phanes.

O Herrin, ſie beklagen dich, doch Hülfe
Verſagen ſie, des eignen Heils gedenk.

Dido.

Verſagen ſie! — Und darf ich ihnen zürnen?
— — Die Schiffe, die im Hafen feiernd ruh'n,
Sie ſollen ſegeln mit den günſt'gen Winden.
Pflanzſtädte ſtammverwandten Volkes ſind
Zerſtreut auch an Iberiens naher Küſte.

Phanes.

Fern iſt die Küſte, ſtürmiſch iſt das Meer.

Dido.

So gib, Verzweiflung, meinem Volke Stärke,
Daß es allein zu ſiegen mächtig ſei.

Hiram.

So gib, Verzweiflung, meinem Volke Stärke,
Auf daß es untergehe ruhmbedeckt.

Dido.

Den Vorwurf kündet deiner Rede Ton.

Hiram.

Wer bin ich, daß ich mir des Vorwurfs Recht
Anmaßen ſollte, wenn in deiner Bruſt
Des Vorwurfs Stimme ſchweigt?

Dido.

Sie ſchweigt.

Hiram.

Wer bin ich,
Daß ich der Weisheit Sprache reden will?
Weil dieſes Haupt der Jahre Zahl gebleicht?
Des Alters Schwäche ſpricht aus mir, die Furcht!
Ich bin ein kindiſch blöder Greis geworden,
Und will noch ſtimmen mit im Königsrath!

Dido.

Wann traf ein Stoß wie der mein Herz, ihr Götter?
Nur jener, den Pygmalions Hand geführt.

Hiram.

Zu lange ſah mein Auge in die Sonne;
Blind iſt's geworden und zum Sterben matt,
Daß es nicht ſehen will Triumph und Sieg.
Doch was es ſieht, ich will es dir verkünden:

(Pauſe.)

Einſtürzen rings die Mauern von Karthago,
Aufflammt die Stadt, des Himmels Wolken glühen
Und durch die Gaſſen hallt das Mordgeſchrei.
Es dringt herauf zur Burg bis an dein Ohr —
Doch hörſt du nicht die leiſen Todesſeufzer,
Die deinen Namen vorwurfsvoll verhauchen.

Das nahende Getöſe bricht das ferne!
Schon dröhnt vom mächt'gen Stoß dein eigen Thor,
Schon ſind die Leitern angelegt zum Sturm
Und drohend klimmt der wilde Feind empor.
Doch eh die Thürme deiner Byrſa wanken,
Reißt ſie Verzweiflung ein und ſchleudert ſie
Hinab — — O Königin! In hundert Tagen
Trug ſie dein Volk empor den Berg hinan,
Schweißtriefend, faſt erliegend ihrer Laſt
Und fügte Stein auf Stein bis Byrſa ſtand.
Du lächelteſt Zufriedenheit — und ſieh
Dir dankend ſank dein Volk zu deinen Füßen —
— Nun reißt es ein das ſchwergebaute Werk
Und Stein auf Stein rollt donnernd in die Tiefe,
Zerquetſchte Leichen wuchtend zu bedecken!
Doch Stufen werden die gefallnen Steine,
Den Feind zu führen in das Herz der Burg.
Das Eiſen würgt, die Flamme hilft dem Eiſen
Und dein getreues Volk es iſt nicht mehr!

Dido.

Was rollſt du vor mir auf dies Bild des Grauens
Und tödteſt grauſam den erwachten Muth?

Hiram.

Den falſchen Muth, der deine Größe tödtet,
Den wahren Muth, den Opfermuth zu wecken,
Den Muth, der retten lehrt.

Dido

(in heftigſter Bewegung ausrufend).

Ich **kann** nicht retten!
Ich kann nicht!

(Pauſe.)

Götter! ſchüttelt nicht die Häupter.
Ihr **gabt's** in meine Macht? — Ihr gabt es **nicht** —
Ihr gabt die Wahl und ſpracht: Du **darfſt** nicht wählen!
Ihr ſprecht: Errette Königin dein Volk!
Ihr ſprecht: Bewahre Weib dein Heiligthum!
Doch iſt des Volkes Rettung meine Schande —
Und meine Ehre meines Volkes Tod.
So ringt das Selbſtgefühl, die Menſchenwürde
Wildkämpfend mit der Pflicht der Königin —
So muß das Edle mit dem Edlen ſtreiten —
Und jeder Sieg Verbrechen und Verrath! —
— — Daran zu denken ſchlägt den Geiſt in Splitter,
Daran zu glauben bricht das Herz entzwei!
— — Iſt nicht die Tugend Eins und unzertheilbar,
Kann hoher Tugend ſtrahlender Beweis
Zugleich Verluſt an hoher Tugend ſein —
Dann, Götter, — reißt der Hölle Mauern ein,
Daß alle Schatten der Verdammten fliehen!
Iſt das Geſetz der Himmel Widerſpruch,
So iſt die Pein der Hölle Götterfrevel,
Und gegen Euch Empörung Menſchenrecht!

Was forderst du, mein Volk? Dem Ungeliebten
Soll ich mich weihen mit der Liebe Schein,
Treulos und falsch mit jeglichem Gedanken —
Ihn küssen mit den Lippen, die ihm fluchen,
Ihn kosen mit dem Auge, das ihn scheut,
Mich schmeichelnd schmiegen an den mir Verhaßten,
Mit jeder Regung eine Heuchlerin? — —
Ich kann nicht! — Könnt' ich, nimmer wär ich würdig
Zu heißen deine Königin, mein Volk,
Zu der empor dein Aug' in Ehrfurcht blickte,
Wie zu der Himmelssonne reinem Glanz,
Wie zu der Sitte ew'gem Spiegelbilde —
Eins ist die Tugend und die Königspflicht!

Reißt mich vom Thron, vom Haupt das Diadem,
Den Königspurpur reißt von meinen Schultern,
Schleppt mich gebunden fort, ein wehrlos Weib,
Und liefert mich als Sklavin aus dem Feinde;
Doch fordert nicht, daß ich mich ihm ergebe
Aus freier Wahl des eig'nen Willens mächtig. —
Was steht ihr wie gefesselt? Rettet Euch!

Hiram.

Du schmähst dein Volk!

Achab.

Ist Einer unter uns,
Der sich entehrt, um ehrlos fort zu leben.

Phanes.

Wir wollen untergehen, dich beſchirmend.

Alle

(in großer Bewegung, ſie umringend, die Waffen ſchwingend).

Wir wollen untergeh'n!

Viele.

Tod den Verräthern!

Dido

(erſchüttert).

Mein Volk, du biſt es, ich erkenne dich!
Weh' mir! — denn deine Liebe macht mich raſend,
Erwiedern kann ich ſie, vergelten nicht!
Du ſtirbſt für mich. Für dich auch ſtürb' ich freudig,
Wär' ſterben dich erretten —

(Sie hält plötzlich inne, dann ſchreitet ſie raſch in den Vordergrund, hier bleibt ſie ſtehen, in großer Bewegung.)

Steh Gedanke! —
— — Nur mich verfolgt ſein Haß und ſeine Liebe —
Mit mir vergehen ſie. — Hier iſt ein Pfad —

(Dann blickt ſie dunkler ſinnend, wie den erwachten Gedanken verfolgend, vor ſich hin.)

Sechste Szene.

Vorige — Ardis ſtürzt auf die Bühne.

Ardis.

Sieg, Königin, Sieg!

Dido.

(auffahrend).

Sieg! Wer ruft hier Sieg?
Iſt es des Wahnſinns Stimme, die ich höre?
Wem wurde Sieg gegeben vor dem Kampf.

Ardis.

Ein Freund iſt dir erſtanden, groß und herrlich.
Die Götter ſandten ihn, er ſtritt für dich.
Ihn weckte die Gefahr, die dich bedrohte,
Er zog heran, dir helfend beizuſteh'n.
Im offnen Felde traf er auf den Feind
Und ſchlug ihn — mehr noch —

Dido.

Seinen Namen!

Ardis.

Sieh —
Er naht —: in Ketten führt er den Beſiegten —

Dido.

In Ketten? Wer? Wer Sieger?

(In diesem Augenblicke erscheint im Hintergrunde Ithobal. Dido erblickt ihn und schreit laut auf)

Ithobal!

Siebente Szene.

Der Hintergrund füllt sich mit Ithobal's Kriegern, in deren Mitte sieht man Jarbas, verwundet und gefesselt. Dido aber ist, wie festgebannt, im Vordergrunde stehen geblieben, das Auge nur auf Ithobal gerichtet.

Dido

(vor sich hinsprechend, tief ergriffen).

Ich stieß ihn von mir, als er hoffend nahte,
Belohnte mit Verachtung treues Werben,
Vergalt mit Eiseskälte Liebesglut.
Ich grollte ihm, daß er gewagt zu hoffen
Und als er trauernd schied, frohlockte ich —

Er kehrt zurück — und kommt mich zu befreien
Von Kriegsgefahr, Gewaltthat, Untergang!
Ich steh' beschämt — und doch vor Freude trunken.

Jarbas

(im Hintergrunde vor sich hin).

Sei stumm! sei stumm! Nach Innen brenne, Schmach!
Das Thier im Netze brüllend wird zum Spott.

Dido

(die auf Athobal zugeeilt iſt).

Ich habe nicht genug der Worte, nicht
Genug der Thränen, Freund, um dir zu danken.
O ſieh mich lächeln, die noch erſt verzweifelt,
Und denk, es iſt dein Werk, und lächle mit.

Athobal

(ernſt ablehnend).

Den Göttern deinen Dank! Sie ſandten mich.
Nur ihr Gebot erfüllte Athobal,
Als er der Schwachen beizuſtehen kam.
— Für dich zu ſterben iſt er ausgezogen —
Für dich zu ſiegen hat er nicht gehofft.
Die Zelte ſeines Stamms ſind leicht gezählt,
Klein iſt die Schaar der Krieger, die ihm folgen,
Schwach iſt ſein Arm. Den Göttern deinen Dank!
Sie waren's, die den Feind mit Wahn bethörten,
Daß er in uns die Bundesfreunde ſah.
Denn alle Stämme der Numidier ſind
Zu deinem Untergang mit ihm verbunden
Dir lebt kein Freund, als Athobal, auf Erden.
Dank es den Göttern; denn es ließ mich ſiegen.
Ich nütz' des Feindes Wahn, der mich mit Jauchzen grüßt,
Stürm' auf ihn ein, den ſorglos Ueberraſchten,
Reiß' ihn zu Boden mit des Anprall's Macht.

Eh' er ſich faſſen kann und widerſtehen,
Verwandelt Schrecken ſich in wilde Flucht.
Des Königs Ruf verhallt, er kämpft vergebens —
Sein eigner Fall vollendet meinen Sieg —

Dido.

Der König fiel — ?

Ithobal.

Bewußtlos hingeſtreckt,
Doch nur betäubt fiel er in meine Hände.

Jarbas.

Verfaule, Arm, der dieſen Streich geführt,
Arm eines Schwächlings, der nicht tödten konnte.

Dido

(ihn erblickend).

In Ketten — Jarbas!

Jarbas.

Erde, brich zuſammen!

Dido.

Willſt du mich tödten, Uebermaß des Sieges —
(Mit einem Blick auf Ithobal.)
Mich tödten, Uebermaß der Dankbarkeit?

Nicht faſſen kann ich meines Glückes Wechſel,
Von Freude trunken macht mich mein Triumph.
Ihr Ewiger! ihr ſeid gerecht! Gebeugt
Habt ihr den Stolz, den Uebermuth gebrochen,
Den Trotz auf die Gewalt ſchlugt ihr in Stücke —
Der Schwache ſiegte und der Starke fiel!

Ithobal.

O Königin, den Laut der Freude dämpfe
Beſiegt, in Ketten ſteht dein Feind vor dir.

Dido
(zu ſich kommend mit Selbſtvorwurf)

Dank dir! — Wie ehrt dich dieſe Mahnung, Sieger!
Wie muß ich ſelber ſchamroth vor dir ſteh'n!
(zu Barbas)
Vergib — nicht meine Abſicht kränkte dich!
Zu raſch, zu unerwartet kam die Wendung —

Barbas
(ihr unterbrechend)

Nein — juble! juble fort! Hohn dem Beſiegten!

Dido.

Hohn dem Beſiegten — Hohn von meinen Lippen?
Es fände dieſe Stunde mich ſo klein?
Der Größe Beiſpiel leuchtet mir voran,
Der höchſten Großmuth ſchönſte That — und ich?!

Jarbas.

Vernichte mich — doch juble nicht zu früh.
Noch vor dem todten Jarbas sollst du zittern,
Denn meinen Tod zu rächen, lebt mein Volk!

Dido.

Nicht rächend steht es auf, ein Wort besiegt es,
Ein Wort aus meinem Munde: Du bist frei.
(Laute der allgemeinen Bewegung.)
Nein denk' es nicht, mich könnte Jubel füllen,
Indeß vor mir mein Feind in Ketten steht.
Sie von dir nehmen will ich —

Jarbas
(der sie einen Augenblick sprachlos angestarrt, plötzlich aus gepreßter Brust aufschreiend)

Tödte mich!

Dido.

Was sträubst du dich der goldnen Freiheit?
Lebe!

Jarbas.

Nicht deine Großmuth will ich. Tödte mich!

Dido.

Nicht Großmuth nenn' es; nenn' es Eigenliebe.
Im Feinde will ich einen Freund gewinnen,
Der mich versöhnen soll mit jedem Feind.

Jarbas.

Schmach iſt mir Schonung, und die Gnade Hohn.

Dido.

O König, deinen Unmuth will es kränken,
Daß er entwaffnet iſt und weichen ſoll,
Und dieſer finſtre Blick, der unſtät flackert,
Er zeigt des Zornes Flamme — im Erlöſchen
Ermanne dich. Sei frei und lebe, Lebe,
Von deinem Rolle herrlich aufzuſteh'n.
Das Schickſal will nicht, daß du untergeheſt.
Von deiner Niederlage Schmach bedeckt —
Es zeigt zu neuem Ruhm dir neue Pfade.
In größ'ren Thaten zeige ſich dein Wille,
Der hier zerbrach, aufs Neue ſtark und mächtig.
Daß Niemand ſage, daß du ſelbſt gebrochen,
Und Spott verhalle, wo dein Name klingt.

Jarbas

(Noch während dieſer Rede knirſchend wie mit ſchrecklichem, innerem Widerſtand ringend — dann ſchnell ihr ein Gedanke zu erfaſſen, ein ungeheurer Seelenkampf malt ſich in ſeinen Zügen, plötzlich ruft er entſchloſſen aus).

So wie du ſagſt, ſo ſei es. Nehmt die Ketten!
Ich will nicht untergehen ſchmachbedeckt,
Ich will ein Spott nicht ſein für alle Zeiten.
Ich ſeh' den Pfad — Leb' wohl — du hörſt von mir.

(Man hat ihm die Ketten abgenommen, die letzten Worte ſpricht er ihnen zurückeilend).

Dido.

Sieh hin, und mein Vertrauen leite dich.

Jarbas

(auf diesen Ruf sich im Hintergrunde umwendend, steht still. Ein Moment neuen Kampfes. Dann, wie eine innere Stimme überstimmend, dumpf vor sich hin.)

Ich will nicht untergehen schmachbedeckt!

(Er eilt fort.)

Dido.

Ihr seht bestürzt? — Ariobarzt; er ist bezwungen.
Nun erst erfochten ist der letzte Sieg.

Iphobal.

Bewund'rung schweigt.

Dido

(tritt auf ihn zu).

Du bist mit mir zufrieden?

(Der Vorhang fällt).

Vierter Aufzug.

Ein freier Platz in Karthago.

Rechts ſind die Ringmauern und befeſtigten Thürme ſichtbar.
Im Vordergrunde ein Hügel.

Erſte Szene.

Dido — Ithobal treten auf.

Dido.

Noch heute willſt du ſcheiden? Heute ſchon?

Ithobal.

Was hältſt du mich? Ich darf nicht länger ſäumen.

Dido.

So ſchnell willſt du der Freundſchaft Bande löſen?

Ithobal.

Auch in der Ferne ſind ſich Freunde treu.

Dido.

So ſchnell willſt du dich meinem Dank entziehen?

Ithobal.

Was ich gethan, ich that es nicht um Dank.

Dido.

Was du gethan, du thateſt es für mich!

Ithobal.

Ich that es — weil es meiner würdig war.
Vollbracht iſt meine Sendung. Laß mich ziehen.
Als ich dich wiederſah, ſchon war es mir,
Als riefe eine Stimme laut mir zu:
Begrüße ſie, und eile ſchnell zu ſcheiden —
Dein „Sei gegrüßt“ ſei auch dein „Lebe wohl.“
Ja, faſt ſchon reut es mich, daß ich gekommen.

Dido.

Was deiner würdig war, bereuſt du nicht.

Ithobal.

Nicht dich zu ſeh'n, für dich zu kämpfen kam ich.
Mußt' ich des eig'nen Sieg's Verkünder ſein?
War mein Erſcheinen nicht, als wollt' es ſagen:
Bewundre mich, denn meine That war groß?

Dido

Erſchienſt du nicht, war's nicht, als wollt'ſt du ſagen:
Ich rette — aber ich verachte dich?

Athobal.

Was zwingſt du mich, das rechte Wort zu nennen?
Spräch' mein Verweilen nicht: Ich hoffe noch —?
Nein, denk es nicht! Vergangne Zeiten ſchlafen —
Daß ich ſie wieder wecke, fürchte nicht.

Dido.

Nichts fürchte ich, was du zu fühlen fähig:
Hier meine Hand zum Zeichen des Vertrauens.

Athobal.

Du darfſt ſie mir getroſt und muthig reichen,
Ihr Druck belebt die todten Wünſche nicht.
Todt ſind ſie, denn du wollteſt, daß ſie ſtarben,
Kein warmer Strahl der Hoffnung nährte ſie.
Schwer war dies Herz und meine Seele düſter,
Es nagte Gram an meiner Lebenskraft.
Ich aber wollte ihm nicht feig erliegen —
Und weil ich wollte, ſo bezwang ich ihn.
Ich kämpfte keinen härtern Kampf als dieſen,
Erkämpfte keinen Sieg, wie dieſer groß!
Wohl kehrte nie die lichte Freude wieder;
Doch Friede, heil'ger Friede kam zurück.

Bedauernd nicht ſah ich der Sonne Scheiden;
Doch freundlich grüßte ich den neuen Tag,
Wie ein Geſchenk der ew'gen milden Götter,
Willkommen nur, weil es von ihnen kam.

Der Waffen Lärm ſchreckt mich empor. Ich horche.
Wem gilt die Drohung, wem dies Kriegsgeſchrei?
Da ſchlägt ein Name an mein Ohr — ein Name
Des Herzens wilder Schlag, des Blutes Wallen,
Des ganzen Weſens Aufruhr, die Bewegung
Der Hand, die krampfhaft nach dem Schwerte greift
Dies alles rief: Du haſt ihn nie vergeſſen.
Und ſieh — mir bangte wieder vor mir ſelbſt.
Was willſt du? frag' ich mich, mir ſelbſt mißtrauend.
Sie retten! — Lügſt du? Hofft du? Hofft du wieder?
Da trat ich hin vor den Altar der Götter
Und ſprach: Entſagung ſei mein Loos auf Erden!
Ich werde freudlos leben und allein.
Ja könnte der verdorrte Baum der Hoffnung
Für mich noch einmal grünen und erblüh'n,
Ich ginge trauernd doch an ihm vorüber —
Nicht brächʼ ich ſelbſt des Glückes reife Frucht.
Vermag des Willens Reinheit euch zu rühren,
So lächelt mir und ſteht mir bei im Kampf!

So ſchwur ich, Königin, mich ſelbſt zu ſchirmen —
Ich ſchwur's, auf daß ich dir willkommen ſei.

Dido

(nach einer Pause unwillkürlichen Sinnens)

Und Ithobal bricht seine Schwüre nicht!

Ithobal

Eh' bricht sein Aug' im Tod. Leb wohl!

Dido.

Verweile!

Denn was dann fürchtest du, wenn du verweilst?
Du bist dir selbst getreu, ich bin es mir.
So gönne mir in deiner edlen Seele
Zu lesen fort und fort; denn jede Stunde
Läßt deine Größe meinem Auge wachsen.
Ich ging an dir vorüber, blind mit Willen.
Sieh — es sind Zeiten, wo der Blick umdüstert,
Und nur Gestalten seh'n wir um uns her
So dunkel, unklar, wie durch Nebelwolken; —
Da fällt ein Licht und plötzlich leben sie
Für uns und wir erkennen, daß sie leben.
So war mein Blick umwölkt auch und umdüstert,
Als du zum erstenmale vor mir stand'st.
Nicht rächen sollst du dich, indem du mir
Den spät erkannten Freund zu rauben eilst.

Ithobal

O Königin, was er ertragen muß —

Und will — es ſoll ein Mann es lächelnd tragen.
Nur fern von dir bewahr' ich dieſe Kraft.

(Er eilt bewegt hinweg.)

Zweite Szene.

Dido

(nach einer Pauſe des Sinnens).

Und könnte der verdorrte Baum der Hoffnung
Für ihn noch einmal grünen und erblüh'n,
Er ginge trauernd doch an ihm vorüber! —
Was ſinn' ich dieſen Worten träumend nach?
Ich bin verwandelt. — Von dem Rand des Abgrunds,
In den ich ſtürzen mußte ohne ihn,
Bin ich zurückgekehrt in neues Leben.
Dies iſt's. Ich bin betäubt vom raſchen Wechſel,
Wie ein Erwachender, der eiſern ſchlief.

(Pauſe.)

Er geht. — Still wird es um mich her und öde
Und träge ſchleichen wieder hin die Tage —
Zurück nur kehrt die Wehmuth. — Weil er geht?
Was iſt er mir? — Ein Freund, der mir willkommen —
Mehr nicht — denn wär's, ich wollte, daß er geht!

Und beſſer iſt es, beſſer, daß er ſcheidet.
Ich fühl's, zu tief ſieh' ich in ſeiner Schuld.

Aufathmen frei nicht kann ich ihm zur Seite: —
Ja, es iſt beſſer, beſſer, daß er geht!

(Sie eilt raſch nach dem Vordergrunde rechts und wendet ſich zu gehen, in dieſem Augenblicke hört man den Ruf)

Auf! zu den Waffen! auf!

Dido

(innehaltend).

Was rufen ſie?

Dritte Szene.

Dido. — Volk drängt ſich auf die Bühne

Hiram

(auftretend).

Nach den Altären fort, daß Opferdampf
Zum Himmel ſteige! Betet zu den Göttern,
Daß ſie des Tages Unheil von uns wenden.

Achab

(von links).

Auf! an die Thore pocht der Feind!

Dido

(die ihm entgegeneilt).

Du raſeſt!

Ithobal

(mit Erregung macht sich durchs Volk im Hintergrunde Bahn.)

Was soll der Waffenlärm? dies Angstgeschrei?

Hiram.

Verderben naht.

Ithobal.

Mein Pferd! Ich will hinaus.

Dido.

Verweile Fürst, der tolle Lärmruf lügt —
Leicht ist bethört die aufgeregte Menge,
Ein mißverstand'nes Wort setzt sie in Flammen.

(Mit einem plötzlichen Gedanken.)

Er kann nicht fechten gegen mich, er k a n n nicht!

Achab.

O Königin, ich sah die wilden Horden.
Die Wüstensöhne stürmen ringe heran,
Das Volk Gätuliens, drohend kehrt es wieder,
Verstärkt von neuen Schaaren, übermächtig,
Von seiner Niederlage wuthentflammt.

Dido.

Und Jarbas? Sprich!

Achab.

Er führt die Seinen.

Dido.

Achab!

Ithobal.

Was bebst du? Wir beschirmen dich. Du schweigst?
Wild blitzt dein Aug', die edlen Züge sind
Entstellt von Schreck, Hohnlächeln, Haß und Zorn!

Dido.

Großmuth, an ihm geübt, so sei verflucht!
Es wird das theure Blut der Meinen fließen,
Anklagend schreit es gegen mich empor!
Sein Leben schonend, schlug ich tausend Leben.

O edler Schonung heiliges Gefühl,
Du bist Verrath am Heiligen und Frevel!
Du giftgeschwoll'ne Natter, späte Reue!
Bohrst du den Stachel in ein reines Herz?
Und peinigt ihr, Gedanken an das Höchste,
Das Kraft des Sterblichen vollbringt auf Erden —
Die That der Liebe an dem ärgsten Feind?

Verflucht die That der Liebe an dem Bösen!
Denn Unheil zeugt sie wie die That des Hasses.
Der Feind der Götter falle unbeweint.

Ithobal.

Er falle, falle in des Kampf's Getümmel,
Vom Schwerte hingewürgt, vom Pfeil durchschossen,
Von Rosses Huf zertreten und zerstampft!
Im Waffenlärm mag Schonung untergeh'n.
Doch nicht bereuen sollst du, Königin,
Daß du den Feind in Ketten nicht vernichtet.
Nein, fluchen sollst du nicht der heil'gen Stunde,
Die dich gezeigt, wie keine, herrlich groß.
Dich freuen sollst du, deiner That gedenkend —
Ich kann nicht scheiden, deinen Fluch im Ohr.

Dido.

Mein Wesen gibst du mir zurück — mir ist
Als spräch' ein Gott zu mir: Bleib ungebeugt,
Stolz des Gerechten auf die edle That!
Dann erst frohlockt und triumphirt das Böse,
Wenn Tugend feig erröthet und bereut.

Ithobal.

Nun wieder bist du es, nun wieder ist
Für dich zu sterben schön.

Dido

(zusammenbebend)

Zu sterben, sagst du?

Ithobal.

Leb' wohl!

Dido.

Wohin?

Ithobal.

Du frägst? Ins Schlachtgewühl.

Dido.

Du ſollſt nicht!

Ithobal.

Wie?

Dido.

Du ſollſt nicht geh'n, für mich
Gefahr und Tod zu wagen. — Heimwärts zieh'
Du haſt genug für mich gekämpft, gelitten —
Ich ſtehe ſchon zu tief in deiner Schuld.

Ithobal.

In dieſem Augenblicke dich verlaſſen?
Du weißt nicht, Königin, was du begehrſt.

Dido.

Laß mich in meines Volkes Mitte ſterben —
Ich will nicht mehr von dir gerettet ſein.

Ithobal
(außer ſich).

Mit Schmach vergiltſt du mir! Hört, hört es, Götter!
Weil du ſo tief in meiner Schuld dich fühlſt,
Vergiltſt du mir mit Schmach. — Auf! auf die Thore!
Wo Waffen klirren feig von dannen fliehen?
Du glaubſt es — du, dies könnte Ithobal?
O namenloſer Schmerz!

Dido.

Vergib! vergib!
(Wildes Kriegsgeſchrei in der Ferne.)

Ithobal.

Du hörſt, ſie rufen mich. Mich will der Feind.
Nach meinem Blute lechzt der wilde König,
Mich ſucht ſein Flammenblick! Er ſoll mich finden.

Dido.

So willſt du ſcheiden? Höre, höre mich!

Ithobal.

Gebiete deinen Kriegern ſtill zu ſtehen —
Verachten magſt du mich — mich halten nicht.

Dido
(ihm den Weg vertretend).

Du ſollſt nicht ſcheiden, eh' du mir vergeben.
Was ich geſprochen, denk', ich ſprach es nicht.

Ithobal.

O Königin! es heilt dies Wort die Wunde
Die du ins Herz mir ſchlugſt. Leb wohl!

Dido.

Leb' wohl!
Doch kehre wieder.

Ithobal.

Als Beſiegter nie!

(Er eilt hinweg, Achab und alle Krieger folgen ihm.)

Dido

(ihm unwillkürlich einige Schritte folgend).

Geh' nicht! Geh' nicht! —

(Sich beſinnend.)

Was thu' ich? Bin ich raſend?
Ihr ew'gen Götter! ſchützt mich vor mir ſelbſt!

Vierte Szene.

Dido — Hiram und zerſtreute Gruppen Volks.

Hiram.

Den Hügel dort will ich beſteigen, Herrin;
Sein Gipfel überragt der Mauern Höhe,
Und alſo ſpäh' ich nach des Kampfes Lauf.

Dido

(die nicht auf ihn gehört, in Gedanken vertieft dageſtanden).

Was war es, was ich jetzt mit Schaudern fühlte? — —
Stolz war es nicht mehr — — Steig' empor, Sichäus

(Gezwungen lächelnd).

Dein Bild verſcheucht die frevelnden Gedanken,
Strömt Frieden mir in das erſchrock'ne Herz —
— — Nein — Lüge iſt's! — Dein Bild wird
trüb und trüber!

— — — — — — — — — —

Wie kann ich auch, wie kann ich dein gedenken
Jetzt — heut — am Tag der blutigen Entſcheidung?
Tod oder Leben meines Volkes gilt's!
Es rüttelt Aufruhr mir an den Gedanken —
Es ebbt und fluthet um mich her Getümmel,
Der Waffen Blitzen flimmert vor den Augen,
Vom wilden Lärme iſt mein Ohr betäubt.

(In den Ton halben Selbſtvorwurfs übergehend.)

Ihn ſeh' ich doch vom Kampfesknäu'l umſchloſſen —
Seh' Schwerter auf ihn zücken, Lanzen ſchleudern
Und Pfeile fliegen — — Und wie ſollt' ich nicht
Um dieſes Heldenleben zittern? Er,
Den ich von mir ſtieß, kam für mich zu ſterben! —
Sichäus! zürnſt du meiner Dankbarkeit?
Ja — muß ich nicht auf ihn das Auge richten?
Er führt mein Volk — und fällt er, fällt es mit.

Hiram.

Ihr Götter! sendet Hilfe.

Dido.

Sprich, was siehst du?

Hiram.

O wär', daß ich's nicht säh', mein Auge blind!
Ich seh' dein Volk verblutend unterliegen.
Vergebens steht's, vergebens kämpft es, stirbt.
Kein Widerstand vermag den Feind zu hemmen;
Er wächst und wächst — der Unsern Kräfte schwinden —
Weh' über uns! er bricht durch unsre Reih'n.

Dido.

O daß mein Athem, wie der Sturm die Flamme,
Anfachen könnte den gesunk'nen Muth!

Hiram.

Ihr Muth nicht sinkt, ihr Muth ist ungebrochen!
So rangen Helden mit der Uebermacht. —
— — — — — — — — — —
Wer ist der Schreckliche? Wild bäumt sein Roß —
Es scheut des Thieres Fuß — wohin es tritt,
Es tritt auf Leichen, die sein Arm geschlachtet
Und kann im wilden Sprung nur drüber weg.
Es ist ein Gott, der Gott der Schlachten selber!

So kämpft kein Sterblicher, nicht Mannesſtärke
Reißt ſo gewaltig Männer in den Staub. —
So würgt kein Schwert, von Menſchenhand geſchwungen,
So trifft kein Speer, von Menſchenhand entſandt. —
Kein Gott! Kein Gott! Gätuliens König!

Dido
(aufſchreiend).

Jarbas!

(Wild.)

Im Blut der Meinen badeſt du die Hände
Auf Leichen meines Volkes tritt dein Fuß.
Was willſt du würgend? — Mich erringen? — Thor!
Es gähnt ein Abgrund zwiſchen dir und mir —
Thor! Thor! du füllſt ihn nicht mit Blut und Leichen!

Hiram.

Heil! Heil! Sie ſteh'n, es ſteh'n die Feinde wieder.
Ein Damm, unzwingbar, ſtellt ſich ihrer Flut
Entgegen und, wie dieſe ziſchend ſpringt
Zurück vom Felſen, den ſie trifft, ſo ſpringt
Anprallend ab ihr Stoß von Männerherzen.

Dido.

Die ſolche Wunder thun, erkennſt du ſie?

Hiram.

Es ſind die Bundesfreunde.

Dido.

Ithobal! — —
Vor deiner Größe will mich Furcht erfassen.
Zum zweitenmale willst du mich erretten? — — —
Sprich nicht von ihm. Karthago's Krieger nenne —
Den Söhnen meines Volkes werde Sieg!
Was siehst du weiter?

Hiram.

Königin, vergebens
Versucht mein Blick das wirre Bild zu prüfen,
Nicht Freund noch Feind vermag ich zu erkennen —
Aufwirbelt Sand und hüllt das Schlachtfeld ein
Es kämpfen Wolken, scheint es, gegen Wolken
Und grauses Dunkel birgt uns die Entscheidung.

Dido.

Lenkt sie, ihr Ewigen, Unsterblichen!
Blickt auf die Kämpfer nieder und entscheidet!
Seht auf den Feind! — ihn treibt ein wild Verlangen,
Der heißen Sinne Drang. Sein Undank schreit
Zu euch empor. Ich löste seine Ketten —
Ein Herr von Sclaven führt er gegen mich.

Ihm gegenüber steht ein Volk von Freien,
Das freudig stirbt für seine Königin.
Ein Volk allein und ohne Freund — — als Einen!
Ihr kennt ihn, Götter; denn ihr seid ihm hold.

Gesegnet habt ihr ihn mit Himmelsgaben,
Wie keinen Sterblichen gesegnet ihn!
Ihr lieht ihm Stärke, liebend zu entsagen,
Ihr lieht ihm Stärke, leidend groß zu sein!
Euch zu gehorchen, kämpft er, wo er streitet,
Nicht Lust am Kämpfen ist sein Heldenthum.
Des Friedens Liebe spricht aus seinen Blicken —
Doch sieht er lächelnd auch ins Aug dem Tod.

Auf mich auch blickt, die schwer vom Leid Geprüfte!
Auf mich: denn mich begehrt der wilde König.
Ich aber schwur dem todten Gatten Treue —
Und will sie halten — will — —

(Ihre Stimme verliert plötzlich die Sicherheit und sie geräth in sichtliche Verwirrung.)

Weh mir! ihr Götter!
Blickt nicht auf mich — denn ihr bestraft den Meineid!

Hiram.

Sie flieh'n!

Dido

(wie aus einem Traume aufgeschreckt).

Wer ruft: sie flieh'n? Die Feinde fliehen.

Hiram.

Die Unsern flieh'n, die Unsern, Königin.

Dido.

Falſch ſieht dein Auge! Helden fliehen nicht.
Er flieht nicht!

(Aufſchreiend.)

Ah! — Er kehrt beſiegt nicht wieder!

(Pauſe. Dann mit Entſetzen.)

Todt! todt! — Ein Schreckgedanke nur — und ſchon
Die ganze Offenbarung!

Hiram

(vom Hügel niederſteigend.)

Tag des Jammers!
In's Grab, in's Grab hinunter, greiſes Haupt!

Dido.

Jetzt — ſo enttäuſcht, das eig'ne Herz erkennen —
Daß es noch ſchlagen konnte, ſo erfahren!
Ihr Götter! Nein — ſo grauſam ſeid ihr nicht!

Fünfte Szene.

Vorige. — Phanes, ſpäter **Achab** und **Krieger.**

Phanes

(noch unſichtbar).

Die Thore ſchließt.

(Auftretend).

Flieht! Rettet, rettet Euch!

Dido

(ihm entgegen).

Verſtumme, der du ſprichſt von feiger Flucht,
Indeſſen draußen Männer blutend ringen.

Phanes.

Sie bluten — ja; doch ringen ſie nicht mehr.

Dido.

Was lebſt du, dies mir zu verkünden? — Sprich
Wo ließet ihr den Helden, der euch führte?
Im Kampf verließt ihr ihn, bedrängt, allein?

Phanes.

So lang er kämpfte, kämpften wir mit ihm,
Von Jarbas Hand erſchlagen, ſank er nieder.

Dido.

Von Jarbas Hand erſchlagen! — Sei verflucht,
Verflucht ſei nochmals, dreimal ſei verflucht
Weichherz'ge Großmuth, die ſein Leben ſchonte!
Sein Leben war dein Tod auch, Ithobal!

Achab

(mit bloßem Schwerte ſtürzt auf die Bühne, heftig aufgeregt zu Dido).

Fort! fort! in Byrſa's Schloß dich einzuſchließen!
Nur dort iſt Rettung, hier iſt Untergang.

Dido

(nicht auf ihn hörend, mild und ſchmerzlich vor ſich hin.)

Dahin! dahin auf immer und verloren!
Ich ſtieß dich von mir — und du ſtarbſt für mich.
Ein Herz wie deines wird nicht wieder ſchlagen,
Ein Mann und Held wie du erſteht nicht mehr.
Dich formt die Erde nicht zum zweitenmale,
Dich neu zu zeugen mächtig iſt kein Gott!

Achab

(dringender).

Du hörſt mich nicht! Es gilt dein Leben, Herrin!

Dido

(fortfahrend, bitter).

Sprach' ich nicht ſo auch an Sichäus' Leiche?
Sprach's und ſo ſtieß ich Ithobal von mir.

Achab.

Der Feind iſt durch das Thor der Stadt gedrungen,
Schon in Karthago's Gaſſen fließt das Blut.

Dido.

Die Götter kommen, ihn an mir zu rächen —
Ihn ſo wie euch! Verſucht nicht mich zu retten;
Die Frevlerin erreicht das Strafgericht!

— — — — — — — — — —

Ich fluchte dem Leben, ich fluchte den Göttern,
Ich hing an dem Todten, ich nährte den Schmerz!
Und konnte doch lieben — und ſtieß ihn doch von mir.
Und fluche nun wieder dem Leben, den Göttern,
Häng' wieder am Todten! Es ende dies Spiel!

Achab.

Näher und näher dringt das Getöſe
Und ſäumſt du noch länger, ſo iſt es zu ſpät.

Dido.

Ich jauchze entgegen der nahen Vernichtung!

Hiram.

(mächtig)

Gehorche Königin! Dein Volk gebietet.

Dido.

Wahrt eures Lebens! Mich laßt untergehen!

Hiram.

So zwinge dich Gewalt! Steht zu mir Freunde!

Dido

(zu Hiram der ſie umſchlingt und von den andern unterſtützt mit ſich fortzieht).

Thor! eine Leiche ſchleppſt du in ihr Grab!

(Gruppe der Krieger und des Volkes.)

(Der Vorhang fällt.)

Fünfter Aufzug.

Im Schlosse Tyrus.

Es ist Nacht. Das Mondlicht fällt durch den offenen Saulengang in die Halle.

Erste Szene.

Dido ins Freie hinausblickend; nicht weit von ihr in Gruppen **Hiram** und ihre Frauen; im Vordergrund **Elissa** sitzend, das Haupt auf beide Hände gestützt, starr vor sich niederblickend mit allen Zeichen eines tiefen Schmerzes.

Dido.

Blickt ihr so traurig auf mich nieder, Sterne?
Ihr blickt auf mich herab zum letzten Mal! — —
Was schimmert dort so hell im Mondenscheine?

Hiram.

Des Feindes Zelte. Er umschließt die Burg
Wie wilde Meeresfluth das schwanke Schiff —
Bald dringt sie ein durch die gebroch'nen Wände.

Dido

(nach einer Pause nimmend vor sich hin).

Von greisen Schiffern hab' ich oft vernommen:
Sein Opfer will in böser Zeit der Sturm;
Doch stürzt sich einer von den kühnen Seglern
Freiwillig in die wild empörte Flut —
Zufrieden weicht er und das Meer wird still.

(Uebergehend in den Ton wilden Trotzes.)

Sturm drohst du meinem Schiffe, blut'ger König!
Du willst es! — Meine Stärke willst du prüfen;
Dein wildes Drohen ruft mir: „Zeige dich!"
Dein Zorn ist klein! — Sturm, rase! Waffen, klirret!
Durch Sturm und Lärm der Waffen dringt mein Ruf:
Dein Zorn ist klein und ich verachte ihn —
Veracht' ihn wie — mein Wort zerbrachst du hier —
Ausklingen will's: veracht' ihn wie den Tod!

(Nach kurzer Pause wie mit einem Anflug von Hohn sich selbst widersprechend.)

So stolz ertönt dein Wort, du tief Gebeugte?
Verachtest seinen Zorn! Weil er dich schon
Getroffen hat und nicht mehr droht zu treffen —
Weil schon dein Herz so ganz zerbrach, daß es
Nicht mehr zersplittern kann! — Siehst du nicht Leichen,
Wohin Du blickest? Alle schlug sein Zorn!
Siehst du nicht Thränen fließen, bitt're, heiße?
Der Zorn, den du verachtest, macht sie fließen.
Du aber — du ruf'st lachend: „Er war klein!"

Und machte brechen doch ein and'res Herz,
Das größer war und ſtärker als das Deine — —
Ich will's nicht denken! — nein ich will nicht, will nicht!

(Nach einer Pauſe, während welcher ſie langſam an den Gruppen vorüberſchreitet).

Was ſteht ihr ſtill und ſchweigend um mich her
Und laßt nicht freundlich theure Stimmen tönen,
Daß ſie mich wecken ſanft aus finſt'ren Träumen?

(Iſt bei Eliſſa angelangt und hat ſie lange ſchweigend angeſehen.)

Du bleiches Mädchen! ſprich, was ſenkſt du traurig
Zur Erde das gelockte Haupt und weinſt?

Eliſſa

(mit gebrochener Stimme).

Der Brautkranz iſt verwelkt in meinen Locken!
Das drückt ſo ſchwer zu Boden mir das Haupt;
Denn mit ihm welkte Freude, Hoffnung, Jugend.

Dido.

Todt iſt der Jüngling auch, den du geliebt?

Eliſſa.

O meine Königin, er fiel für dich.

Dido.

Für mich! für mich! Verſiege, Quell des Lebens!
Ich will nicht wandeln wie der Todesengel,

Mit Blut nicht zeichnen meiner Schritte Spur,
Nicht ſein, daß, was mich liebt, zu Grunde gehe!
Ich will nicht mehr! Geh' ohne mich, Verhängniß,
Wenn du zerſtören und vernichten willſt!

(Zu Hiram.)

Was ſtehſt du ſchweigend, Greis, und haderſt nicht
Mit mir, daß ich mit Todgedanken ſpiele?
Einſt ſpielte ich mit ihnen, und du ſprachſt mir
Vom Segen, den ich noch zu ſpenden hätte,
Von heil'ger Sendung, hoher Königspflicht.
Und auf dies Mädchen zeigteſt du, die Blume,
Die freudig blühte unter meinem Schutz.
Was half er ihr? was meine Königsgunſt?
Das junge Glück hat ihr der Sturm zerſtört!
Was half es ihr, daß ich die Krone trug,
Und Recht beſchirmte und dem Unrecht wehrte?
Kein Mörder hat den Liebſten ihr erſchlagen —
Doch ich erſchlug ihn; denn er ſtarb für mich!
Sieh' auf dies Bild des Segens, den ich ſpende,
Und ruf' mir wieder zu: Leb' muthig fort!
Du ſchweigſt.

Hiram.

Ich ſchweige; denn es will das Schickſal,
Daß es zu Ende gehe mit uns Allen.
Der letzte Tag bricht an für dich und uns.

Dido

(vortretend zu ſich ſelbſt).

So endet das Verhängniß, nicht der Wille —
Und weil ich flehte: Laßt mich ſterben dürfen —
Ruft, Götter, ihr im Zorne: „Stirb, du mußt!“
Und ſchweigend, dankbar unterwerf' ich mich.

(Sich wieder zu Hiram wendend.)

Doch eine Sendung hab' ich noch auf Erden.
Kennſt du ſie nicht und kannſt du ſie nicht nennen?
Nicht Allen iſt der letzte Tag gekommen —
Erretten will ich, was zu retten iſt.

(Indem ſie fortgeht, abwehrend mit der Hand.)

Zurück! Es folge keiner mir!

Hiram.

Wohin?

Dido.

In meinen Königspurpur mich zu kleiden,
Das Diadem aufs ſtolze Haupt zu drücken.
So will ich einzieh'n in des Feindes Lager
Zum zweiten Male und den Frieden ſtiften — —
Und zweifelt nicht daran, heut' ſtift' ich ihn.

(Sie geht.)

Hiram.

Folgt ſie dem Rufe einer höh'ren Stimme?
Ein grauenvolles Ahnen faßt mich an.

Zweite Szene.

(Es wird Tag. **Achab** tritt auf und eilt auf **Hiram** zu.)

Achab.

Ich ſuche dich und deiner Weisheit Rath.
Der Aufruhr will ſich in der Burg erheben.
Es will die eig'ne Zwietracht uns verderben,
Noch eh' der Feind den letzten Streich geführt.
Doch nutzen wird er dieſe böſe Stunde.
Schon tönt herauf ſein wildes Kriegsgeſchrei —
Kein Zweifel iſt, er rüſtet ſich zum Sturme.

Hiram.

Du ſprichſt von Aufruhr? Nenne die Verräther.

Achab.

Verzweiflung, nicht Verrath, nenn' ihr Beginnen.
Nicht für das eig'ne Leben zittern ſie:
Es droht der Feind, zu würgen ihre Kinder —

Hiram.

Ihr Götter!

Achab.

— Denn in ſeine Hände fiel,
Was, unbewehrt, zum Schloß nicht dringen konnte.
(Von Außen hört man lebhaftes Geſchrei.
Auf! Auf die Thore! Unterwerfung! Rettung!

Achab.

Du hörſt, die Unterwerfung fordern ſie.

Hiram.

Zu Ihnen reden will ich. Komm'!

Achab.

Zu ſpät!

Schon dringen ſie herein.

(Das Volk dringt im Hintergrunde ein; an ſeiner Spitze Ardis).

Ardis

(vorſtürzend).

Wo iſt die Königin?

Alle.

Die Königin!

Hiram.

Ihr Raſenden, zurück!

Ardis.

Die Königin! Sie ſoll, ſie muß uns hören!

Dritte Szene.

Dido iſt bei den letzten Worten, im königlichen Purpurmantel, ein Diadem im Haare, aufgetreten, und ſchreitet jetzt mit hoher Würde auf die Gruppe des Volkes zu.

Dido.

Hier bin ich. Was begehrt mein Volk von mir?

Die Gruppe ſteht betroffen einen Augenblick ſchweigend, dann wirft ſich Ardis ihr zu Füßen.

Ardis.

Die Unterwerfung, Königin! Genug
Des Blutes hat dein Volk für dich vergoſſen —
Du aber haſt nicht deines Volk's gedacht.

Dido.

Ich dachte ſein, eh' deine Mahnung kam.
Mein Volk hat nichts mehr zu begehren, was
Ich ihm nicht ſchon gewährt. — Was ſtellſt du dich
In meinen Weg? Er ſuhrt uns Feindeslager.

(Ardis und Alle weichen trauernd zur Seite. Dido ſchreitet dem Ausgange zu.)

Hiram.

Halt ein! Mir iſt, als könnt' ich den Gedanken
Dir aus den kalt entſchloſſ'nen Zügen leſen.

Dido

(die sich umgewendet hat).

Gedanke war's! Nur halb erräth'st du mich.
Leb' wohl, mein greiser Freund; denn ich muß eilen —
Die Zeit ist mir gemessen.

(Sie eilt entschlossen dem Ausgange zu. [illegible] von Außen tönt der Ruf)

Heil dem König!

Heil Jarbas! Heil!

Dido

(aufhorchend).

Heil Jarbas rufen sie?

Narbal

(in der Hand einen grünen Zweig tragend, erscheint, indem er ruft)

Gebt Raum dem König!

(Jarbas tritt durch die Mitte rasch herein; ihm folgt ein anderer Theil des Volkes.)

Dido

(ihn erblickend).

Sinne! ihr betrügt mich —
Zu früh bezwingt ihr mich, geheime Kräfte!

Vierte Szene.

Vorige — Jarbas — Narbal — und Gefolge.

Jarbas

(schreitet langsam vor und bleibt vor Dido stehen).

Ich komme, Königin, zu dir — Du staunst? —
Zum letzten Male komm' ich dich zu sehen.

Dido

(mit innerem Entsetzen).

Zum letzten Mal — was sagst du?

Jarbas

(kalt).

Habe Frieden!

(Pause.)

Was siehst du mich mit starren Augen an?
Den Frieden schenk' ich dir — ich sprach es aus.
Zum Abzug rüsten sich Gätuliens Krieger.

Dido.

Den Frieden schenkst du mir? Du schenkst ihn — Du?

Jarbas.

Ihn und das Leben. Nimm es hin.

Dido.

Das Leben?

Iarbas.

Es iſt in meinen Händen; denn ich winke
Und über dich zuſammen bricht Karthago.

(Nach einer kleinen Pauſe mit düſterem Ernſt.)

Ich ſtand vor dir in Ketten und beſiegt — —
Du winkteſt mit der Hand und ich war frei.
Vergeſſen, wähnſt du, hätt' ich jene Stunde?
Sie lag auf mir wie tauſend Felsgebirge,
Sie lag auf mir wie dieſer Erde Laſt. — —
Nein — wähne nicht, daß ſpäte Dankbarkeit,
Weichherz'ge Reue, Rührung mich erfaßt. —
Ich haſſe dich um jener Stunde willen,
Um deiner Großmuth willen fluch ich dir;
Denn deine Großmuth hat die Kraft gebrochen,
Den Willen, den Entſchluß, ja ſelbſt den Eid. —
Laß nur dein Auge triumphirend blicken!

Karthago's Königin wird mein Gemal!
Ich ſprach's — Eh löſcht die Sonne aus, eh blüht
Und grünt die Wüſte, eh ich weiche — ſprach ich —
Und ſieh, die Sonne ſtrahlt, wüſt iſt die Wüſte —
Und doch ich weiche — — —

Dich beſitzen wollt' ich —
Und trennten Berge in den Himmel ragend,
Und trennten hundert Meere mich von dir —
Ich überſtieg, ich überſchiffte ſie —

Nicht tausend Schwerter um mein Haupt geschwungen,
Nicht tausend Speere auf mein Herz gezückt
Erschreckten mich, mein Wille brach hindurch!

Da kommt die Großmuth. Und ein Wort der Gnade,
Ein Blick der Gnade sollte mich entwaffnen?
Nein! rief in mir Empörung, Wuth, Verlangen —
Und wieder schloß ich dich im Geist ans Herz — —
— — Da faßte mich ein Schauer — ich gedachte,
Daß ich vor dir besiegt in Ketten stand — —
Und was ich wollte, wollte ich nicht mehr.

Frohlocke! Deinen Sieg dir zu verkleinern,
Verschmäht mein Stolz — ich bin — ich bin bezwungen.

Doch jener Stunde ungeheure Last
Von mir zu wälzen, das war all mein Ringen —
Und von mir warf ich sie — ich schone dich!

Dido.

Und all das edle Blut umsonst vergossen'

Barbas.

Umsonst?! Es mußte fließen. — Eh es floß,
Eh war aus heißem Zorne kein Erwachen,
Eh fand die Lust zum Mord nicht Sättigung,
Eh konnte Raserei kein Ende finden.

Ich stand vor dir in Ketten und besiegt.
War ein Gedanke neben diesem mächtig? —

Wohl mir — die Schmach ist ausgetilgt. Wohl mir,
Des heut'gen Tages Sonne grüßt mich Sieger!
Vom tiefen Falle bin ich aufgestanden.
Als Sieger schonend bin ich doppelt Sieger
Und Freiheit, Leben geb' ich dir zurück.
Mein Wille brach — mein Stolz ist unbezwungen.

Dido

(hat ihn lange schweigend angesehen, ein schmerzliches Zucken flog über ihre Züge hin, ihr Busen hob sich gewaltig, ihre Augen leuchten finster — mit tiefer, innerlicher Stimme spricht sie)

Zu spät!

Jarbas.

Was sagst du, Königin?

Dido

(schnell wieder wie mit Anstrengung gefaßt.)

Zu spät!

— — — — — — — — — —

(Pause wo sie sinnend)

Ich sagte dir — doch wolltest du nicht hören —
Und damals war es Zeit — als ich dir sagte:
Faß ab — du gräbst des eignen Ruhmes Grab —

Jarbas.

Was soll der Blick — dies schauerig düstre Lächeln?

Hiram.

Dein Angeſicht iſt bleich. O du biſt krank.

Dido.

Leih deinen Arm mir Freund — du ſiehſt — ich wanke.

(Sie ſtützt ſich auf Hiram, nach einer Pauſe der Erſchöpfung fährt ſie fort.)

Hör' an. — Es liegt die Laſt von jener Stunde
Auf dir — und nimmer wirfſt du ſie von dir!
Ich ſchenkte dir die Freiheit und das Leben —
Und beide gibſt du mir nicht mehr zurück.

Jarbas.

O ſtill — ſtill — ſtill! — Ich will nichts weiter wiſſen.

Dido.

Frei war ich, eh du kamſt durch meinen Willen
Und Leben gibt kein Gott mir wieder.

Jarbas

(aufſchreiend)

Ah!

Dido.

Vernimm — du trafſt mich eben auf dem Weg
Zu dir — die Unterhändlerin des Friedens —

Sie brachte dir des Friedens Preis — ſich ſelbſt.
Doch eh ich ging —

(Das Wort verſagt ihr — ſie ſtützt ſich feſter auf Hiram.)

Hiram.

O meine Herrin!

Jarbas.

Narbal!
Stoß mich zu Boden, eh ich mehr vernehme.

Dido

(ſich erholend).

Doch eh ich ging, des Weges Mühen ſcheuend,
Hab' ich durch einen Becher edlen Trankes
Und ſichrer Wirkung mich geſtärkt — —
Denn zu bezwingen hoffte ich nur ſterbend
So deine Liebe, Fürſt, wie deinen Haß.

Achab.

Was thateſt du?

Ardis.

O Jammer ohne Gleichen!

(Allgemeine Bewegung des Entſetzens.)

Jarbas

(Nach langer Betäubung die Sprache wieder findend).

Nimm es zurück! Es iſt nicht, ſprich — denn wär's —

— Es wär für mich kein Raſten mehr auf Erden
Und mich erdrückte Ekel vor mir ſelbſt.
Den Willen brachſt du mir — genug der Schande!
Laß mir das letzte Gut, den Stolz des Mannes,
Laß mir den letzten einzigen Triumph.
Ich will nicht wieder tief im Staube liegen
Vor deiner Größe tief im Staub — ich will nicht!

Dido.

Was raſeſt du? Dich beugten höh're Mächte —
Ich reiche dir die Hand, verſöhnt, verzeihend.

Jarbas.

Nicht dieſen Gnadenblick! So blickteſt du
Als mir die Ketten von den Händen fielen.
In Schmähungen vergeh', in Flüchen ende,
Dein Wort ſei Geifer, Gift dein letzter Hauch!
Sei minder groß, daß ich nicht ſelbſt ſo klein.

Dido.

Sei meines Volkes Freund, ſo wirſt du größer.

Jarbas.

Ich war ſein Feind nur, dich zu überwinden.

(Zu den Seinen.)

Fort, brecht die Zelte ab und flieht von dannen —
Flieht, wie vom Sturm gejagt! — Ihr ſtarrt mich an?
Flieht, ſag' ich — flieht; denn Jarbas iſt geſchlagen!

Dido

(ſich gewaltſam aufrichtend mit Triumph).

Karthago frei! So darf ich jubelnd ſterben —
Ich ſterbe nicht umſonſt!

Hiram.

O Königin!
Laß mich die Hand, den Saum des Kleides küſſen!
O mein Gefühl ſprach wahr, das an dich glaubte,
Als meine Einſicht grollend dich verwarf.
Du haſt die That vollbracht, die uns gerettet,
Die That der Liebe an dem ärgſten Feind.

Dido.

Und ſie vollbringen lehrteſt du mich, Freund!
Du, Ithobal! — auch du ſtarbſt nicht vergebens.

Ich komme, komme, dir zu danken. Oh! —
Du winkſt mir freundlich zu. — Auch du, Sichäus?
Ihr haltet Beide euch umſchlungen, Brüder —
Ihr Sonnen an dem Himmel meines Seins!
Durch meine Seele ſtrömt ein ſel'ger Friede —
Im Reich der Schatten iſt nicht Eiferſucht.

Du zürnſt mir nicht, Sichäus — dein gedenkend
Hab' ich den beſten Sterblichen gekränkt.
Du zürnſt nicht, Ithobal; dich haſt an mir

Verächt der zweiten Liebe erste Regung.
Ihr winkt mir freundlich und versöhnt — ich komme!

Jarbas

(auffahrend)

Du konntest lieben! nach Sichäus lieben!
Was willst du ungekannter, neuer Schmerz?
Bist du nicht übervoll schon, Maß der Schande?
Ich liebte nicht — ich wollte nur besitzen!
Nicht Liebe schmerzt mich, nur die Schande schmerzt.
Die Schande! Und was war mein Frevel, Götter?
Mein nennen wollte ich das größte Weib.

Und sehen muß ich, wie des Todes Schatten
Sich senken auf die herrliche Gestalt —
Ich seh', wie Tropfen Bluts auf Tropfen weicht
Aus diesen immer bleich'ren Zügen — seh,
Wie inn're Qual hinzuckend schnell verschwindet,
Bezwungen von dem Lichte der Verklärung —
Wegsehen will ich und ich kann es nicht!

Elissa

(stürzt zu Dido's Füßen nieder)

O meine Königin, auch du willst scheiden?

Dido

(sie an sich ziehend, matt)

Den Kuß des Abschieds nimm —

Eliſſa

O nimm mich mit dir,
Denn leer an Freuden iſt für mich die Welt.

Dido.

Verzweifle nicht in deiner Jugend Blüthe
Um den geliebten Todten weine — weine
Doch endlich trockne deine Thränen, wende
Dem Leben neu dich zu — die Götter wollen's.
Leb' wohl, — ſie rufen mich!
(Indem ſie Hiram's Hand ergreift).
Prophet des Unheils!
Leb' wohl auch du — ich prophezeie beſſer.
(Von plötzlicher Begeiſterung ergriffen, hoch aufgerichtet wie eine Seherin.)
Ich ſeh' dich groß und herrlich, mein Karthago!
Ich ſehe deine Zinnen weit gebietend
Nach Oſt und Weſt, nach Süd und Norden ſchauen.
Zahlloſe Segel ſchwellt dein mächt'ger Athem,
Die Meere tragen deines Reichthums Schätze,
Doch Meere hemmen deine Herrſchaft nicht.
Dein Volk ruht friedlich unter deinem Schatten:
Denn fremde Völker kämpfen deine Schlachten —
Doch deine Helden führen ſie im Streit!
Karthago — um dich her brennt heiß die Sonne —
Doch Eisgebirge ſeh' ich fernher ragen
Vom Fuße keines Sterblichen berührt — —
Du überſteigſt ſie, und den wilden Bächen,

Von ihrer Schneewand niederſtürzend, gleich.
So ſtürzeſt du auf deinen Feind und ſiegſt
Jahrhunderte erzählen deine Größe!

(Indem er plötzlich ſchwächer wird, wie unter der Wirkung des nahenden Todes kraftlos.)

Und fällſt du — denn vergänglich iſt, was irdiſch
Und eines Tages mußt du fallen — fällſt du

(Klammert ſich letzten Aufflammens.)

So fällſt du ruhmbedeckt, wie du geſtanden!
In ihre Schwerter ſtürzen deine Männer
Und wie ich ſelbſt, ſich deiner Größe opfernd,
Seh' ich dein letztes Weib, ſich von den Zinnen
In deine Flammen werfend, untergeh'n.

(Ganz mit der Stimme fallend, doch ſchauernd.)

Doch eh' du fällſt Karthago — wirſt du blühen
Und nichts, das ſtirbt, ſoll klagen, — hat's geblüht

(Die Hände ſinken und ſterben.)

Barkas.

Zuſammen bricht mein letzter Stolz. (Geſteht.)
Des Mannes Stärke wollteſt du beweiſen,
Und warſt der eigenen Begierde Narr!

Gruppe.

Der Vorhang fällt.

Druckfehler:

Seite 43 3. Vers soll es heißen „begrüße" statt „begrüßen."
„ 60 5. „ „ „ „dem" statt „den"
„ 71 in der Anmerkung „Athebal" statt „Athebald."